

SONDERAUSGABE



240 MONDE

SAMUEL HAHNEMANN
SCHULE



<i>Editorial</i>	S.2
<i>Arne Krüger</i>	
<i>Grussworte</i>	S.4
<i>Klaus Wowereit</i>	
<i>Adelheid Henke</i>	
<i>Gaby Catterfeld-Richter</i>	
<i>Peter Zizman</i>	
<i>Mit Schweineherzen...</i>	S. 7
<i>...fing alles an</i>	
<i>Arne Krüger</i>	
<i>Interview</i>	S. 8
<i>Marion Rausch</i>	
<i>im Gespräch mit</i>	
<i>Andreas Krüger</i>	
<i>Lebenswege</i>	S. 13
<i>Vitae der Dozenten</i>	
<i>Laudatiae</i>	S. 28
<i>Peter Orban</i>	
<i>Rosina Sonnenschmidt</i>	
<i>Tragödie</i>	S. 32
<i>Ikonen der Seele</i>	
<i>und</i>	
<i>griechische Tragödie</i>	
<i>Nadia Salah</i>	
<i>Impressum</i>	S. 31
<i>Macharten</i>	S.34
<i>Ausbildungsangebote</i>	
<i>Einsichten</i>	letzte Seite
<i>Bilder aus den Schulerleben</i>	

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie haben die Sonderausgabe der Berliner Heilpraktiker Nachrichten zum 20 jährigen Jubiläum der Samuel-Hahnemann-Schule als Aus- und Fortbildungsstätte für Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker vor sich. In diesem Zusammenhang möchte ich kurz auf die Verbands- und Schulgeschichte eingehen. Zum Schuljubiläum finden Sie in dieser Ausgabe der BHN auch die Grußworte von Peter A. Zizmann, dem Präsidenten des „Fachverband Deutscher Heilpraktiker - Bundesverband“, von Adelheid Henke, der ehemaligen Vorsitzenden des FDH Landesverband Berlin-Brandenburg und von Klaus Wowereit, dem Regierenden Bürgermeister von Berlin. In dieser BHN finden sich Artikel über den Schulalltag, Informationen über die Ausbildungen der Samuel-Hahnemann-Schule und die besondere Lehre an diesem Haus.

Die Samuel-Hahnemann-Schule wurde gegründet um die unbefriedigende Situation im Ausbildungsbereich in Berlin zu beenden. Zu diesem Zeitpunkt gab es nur 1-2 gute Abendschulen und eine Reihe eher schlechter Heilpraktikerausbildungen. Viele Heilpraktikeranwärter waren gezwungen, sich im Selbststudium auf die Überprüfung vorzubereiten. Die medizinische und therapeutische Qualität mussten die praktizierenden Heilpraktiker oftmals erst im Selbststudium und im Rahmen von Fachfortbildungen erwerben. Zum Zeitpunkt der Schulgründung war Gregor Reinhardt Landesvorsitzender des Fachverbandes in Berlin. Auch sein Vorgänger als Landesvorsitzender, Karl Friedrich Liebau, heute Ehrenvorsitzender des FDH Landesverbandes Berlin und Chefredakteur der Fachzeitschrift „Naturheilpraxis“ sowie der heute Präsident des Fachverbandes Peter A. Zizmann, waren im Vorfeld an der Konzeption und Gründung der Schule beteiligt. Von langer Hand vorbereitet, fiel die Zeit der Schulgründung der Heilpraktiker Fachschule Berlin, an welcher Gregor Reinhardt ganz wesentlich beteiligt war, in seine Amtszeit als Vorsitzender. Die Heilpraktikerfachschule wurde später in Samuel-Hahnemann-Schule umbenannt. Die Idee, die diesem Schritt zugrunde lag, war, hier in Berlin eine solide und fundierte eigene Tages-Ausbildungsstätte des Berufsstandes zu schaffen. Auf diesem Wege bot sich Interessierten eine echte Alternative sowohl zu Wochenend- als auch zu Fernkursen, die dem Ruf des Heilpraktikers nur schadeten. Mit einem kleinen Stamm engagierter Dozenten unter der Führung von Andreas Krüger wurde die Idee in die Tat umgesetzt. Im September 1984 begann der erste Kurs mit seinem Lehrprogramm, gleichzeitig zog die Geschäftsstelle des Fachverbandes mit in die dafür angemietete Büroetage in der Joachimsthaler Straße, hoch oben im 10. Stock. Gregor Reinhardt wachte selber über den geregelten Ablauf. Nur ein Jahr allerdings blieben Schule und Verbandsgeschäftsstelle in diesem, von allen als unansehnlich und nicht adäquat befundenem Bürogebäude. Mit ein wenig Glück durfte das „Unternehmen“ in den wunderbaren Altbau der Mommsenstraße 45 übersiedeln. Es war endlich ein

Standort gefunden, der ein weiteres Aufleben des Verbandes möglich machte. Der Landesverband Berlin war unter Einbeziehung der Schule zu einem kleinen Wirtschaftsunternehmen angewachsen, von Gregor Reinhardt mit strenger Hand geführt. Im Jahr 1984 wurden auch die Berliner Heilpraktiker Nachrichten als Organ des Landesverbandes Berlin gegründet. Nach Auseinandersetzungen mit dem restlichen Vorstand trat Gregor Reinhardt im Oktober 1987 von seinem Amt zurück. Nach dem Rücktritt arbeitete Gregor Reinhardt noch eine Weile im Schulausschuss mit, verließ dann aber 1990 den Fachverband Deutscher Heilpraktiker.

Adelheid Henke hat in einer stürmischen Zeit den Landesverband Berlin-Brandenburg mit viel Energie und Tatkraft, aber auch mit einem großen Maß an Sensibilität geführt. 1988 wurde Adelheid Henke von der Mitgliederversammlung zur 2. Vorsitzenden u. Fachfortbildungsleiterin gewählt. In dieser Zeit fanden im Verband viele Auseinandersetzungen statt, und zwar um die Leitung der Samuel-Hahnemann-Schule, um die Vertretung des Landesverbandes in unserem Bundesverband und um die Vorkommnisse des Rücktritts des ehemaligen 2. Vorsitzenden. Ein Untersuchungsausschuss des Verbandes tagte zu diesem Thema. In der Zeit als 1. Vorsitzende schaffte es Frau Henke, den Vorstand in ein Arbeitsgremium zu verwandeln, in dem es nicht um permanente Auseinandersetzungen und Kampfabstimmungen ging, sondern um konkrete Sacharbeit.

Im Jahr 1989 kam es zum Fall der Mauer und, was dies bedeutet, wird in Berlin und Brandenburg besonders deutlich. Im Juni 1991 wurde aus dem Landesverband Berlin dann der Landesverband Berlin-Brandenburg, wobei wir als Heilpraktiker zusammen mit vielen anderen Berufsverbänden der notwendigen politischen Einheit einmal wieder weit voraus waren, ja leider immer noch sind. Auf der Mitgliederversammlung 1993 gab Adelheid Henke die Leitung des Landesverbandes an ihren 2. Vorsitzenden Arne Krüger weiter.

Die Samuel-Hahnemann-Schule hat sich in 20 Jahren zu einer großen Ausbildungsstätte für Heilpraktiker entwickelt und seit vielen Jahren wird an der Samuel-Hahnemann-Schule auch eine fundierte Ausbildung in prozessorientierter Homöopathie angeboten. Die Samuel-Hahnemann-Schule hat sich von einer reinen Aus- und Fortbildungsstätte zu einem kreativen Zentrum zur Verbreitung der „frohen Botschaft“ der Homöopathie und Naturheilkunde entwickelt. Die Schule hat nicht nur über viele Jahre den Fachverband Deutscher Heilpraktiker – Landesverband Berlin-Brandenburg und die Berliner Heilpraktiker Nachrichten unterstützt, sondern ist auch in gewisser Weise einer der geistigen Räume für die Entwicklung der Zeitschrift „Homöopathischen Einblicke“ von Hans-Jürgen Achtzehn, und der Bücher „Homöopathische Seelenreisen“ von Andreas Krüger, „Der homöopathische Ring“ von Jürgen Achtzehn und Andreas Krüger sowie dem „Symbolischen Repertorium“ und der „Symbolischen Materia Medica“ von Martin Bomhardt.

Vorstand & Schulleitung heute

Andreas Krüger ist seit der Gründung der Samuel-Hahnemann-Schule im Jahr 1984 Dozent für Homöopathie, Sprecher des Lehrerkollegiums und damit quasi Schulleiter. Seit 1988 ist er auch offiziell Schulleiter der Samuel-Hahnemann-Schule. Neben der Leitung der Samuel-Hahnemann-Schule ist Andreas Krüger auch 1. Vorsitzender der „Arthur Lutze Gesellschaft zur Förderung der Homöopathie und Naturheilkunde in den neuen Bundesländern und in Berlin e.V.“. Andreas Krüger ist „geistiges“ Oberhaupt der Schule, Vordenker und „Oberschamane“, er hält das Dozententeam als „Häuptling“ zusammen und ist als „Artdirektor“ auch der wichtigste Werbeimpuls der Schule.

Im aktuellen Vorstand des Landesverbandes Berlin-Brandenburg ist der 1. Vorsitzende Arne Krüger seit 1993 für die Verbands- u. Schulverwaltung zuständig. Schon seit 1989 hat er als stellv. Schulleiter den Verwaltungsbereich der Samuel-Hahnemann-Schule geleitet. Als Landesvorsitzender obliegt ihm zusätzlich die politische Aussenvertretung, insbesondere beim Bundesverband, sowie der Bereich der Heilpraktikerüberprüfungen, und die Abrechnungs- und Versicherungsfragen.

Die 2. Vorsitzende Maria v. Heyden, Schriftführerin von 1992 bis 1995, ist als 2. Vorsitzende zuständig für die Mitgliederbetreuung, die Öffentlichkeitsarbeit mit dem Tag der offenen Tür, die Schriftführung des Verbandes und für das Mahnwesen von Schule, Zeitung und Verband. Maria v. Heyden nimmt in Verband und Schule den mütterlichen Teil der Führung ein.

Brigitte Körfer ist seit 1992 als Fachfortbildungsleiterin für die Organisation von monatlichen Fachfortbildungen und die Ausrichtung der Berliner Heilpraktikertage zuständig. Seit 1999 ist sie auch Mitglied des Gutachterausschuss für Heilpraktiker bei der Senatsverwaltung für Gesundheit des Landes Berlin.

Marion Rausch, gelernte Journalistin, war schon als Schülerin der Samuel-Hahnemann-Schule Pressereferentin von Schule und Verband und ist seit 1995 Mitglied des Landesvorstandes und die Pressesprecherin des Landesverband Berlin-Brandenburg. Ihr Aufgabengebiet ist neben der Öffentlichkeitsarbeit die Mitarbeit in der Redaktion der Berliner Heilpraktiker Nachrichten und die Berichterstattung über die Veranstaltungen des Verbandes, z.B. die „Berliner Homöopathietage“ und die „Berliner Heilpraktikertage“.

Neu im Team der Schulleitung ist Petra Thiele, ehemalige Schülerin der Samuel-Hahnemann-Schule und seit 1993 Heilpraktikerin. Seit 9 Jahren ist Petra Thiele Dozentin der Ausbildung der Prozessorientierten Homöopathie und seit Ende 2003 leitet sie diese Ausbildung innerhalb der Samuel-Hahnemann-Schule.

In diesem Rahmen möchte ich den Gründern der Samuel-Hahnemann-Schule, den Dozentinnen und Dozenten, den Schülerinnen und Schülern und schließlich unserem Schulleiter Andreas Krüger, meinem Bruder, für

Ihr Engagement um diese Schule, „unser aller Haus“ danken und wünsche der Schule noch viele weitere Jahre, denn ich möchte ja auch zum 50 jährigen Jubiläum wieder ein Grußwort schreiben.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre
Ihr
Arne Krüger

Zum Abschluss frei nach § 1 von Hahnemanns Organon :
„Des Heilpraktikers höchster und einziger Beruf ist, kranke
Menschen und Tiere gesund zu machen, was man heilen nennt.“

Worte der Begrüssung



Grußwort

des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus Wowereit,
für eine Sonderausgabe der „Berliner Heilpraktiker Nachrichten“ anlässlich des 20. Jubiläums
der Samuel-Hahnemann-Schule

Liebe Leserinnen und Leser,

die Samuel-Hahnemann-Schule wird 20 Jahre alt – zu diesem runden Geburtstag gratuliere ich herzlich.

Berlin hat ein ungemein vielfältiges Wissenschafts-, Bildungs- und Ausbildungsangebot. Dazu tragen nicht allein die drei großen Universitäten oder die zahlreichen renommierten Wissenschaftseinrichtungen, sondern auch die vielen kleineren Bildungsstätten wie die Samuel-Hahnemann-Schule bei.

Seit nunmehr zwei Jahrzehnten führt diese Berliner Schule nun bereits zukünftige Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker mit einer fundierten Ausbildung zu ihrem Traumberuf. Es ist ein Beruf, der mehr verlangt als fachliche Kenntnisse. Eine gute Heilpraktikerin oder ein guter Heilpraktiker besitzt stets auch Einfühlungsvermögen, Sensibilität und die Fähigkeit zum Zuhören. Das ist auch der Ansatz des engagierten Kollegiums der Samuel-Hahnemann-Schule. Der Erfolg gibt ihrem Konzept Recht, denn der Großteil der Absolventinnen und Absolventen besteht die amtsärztliche Überprüfung.

Gleichzeitig danke ich auch dem Landesverband Berlin-Brandenburg im Fachverband Deutscher Heilpraktiker als Träger dieser Schule, der den Schülerinnen und Schülern jederzeit mit Rat und Tat zur Seite steht.

Zum 20. Geburtstag wünsche ich der Samuel-Hahnemann-Schule alles Gute, weiterhin so viel Erfolg und immer wieder aufs Neue solch engagierte Lehrerinnen und Lehrer wie bislang. Allen Schülerinnen und Schülern wünsche ich eine interessante Ausbildungszeit und später viel Spaß am gewählten Beruf der Heilpraktikerin beziehungsweise des Heilpraktikers. Und natürlich wünsche ich Ihnen allen eine gelungene Jubiläumsfeier, auf der Sie gemeinsam vielleicht auf die Anfänge zurückblicken und neue Pläne für die **Zukunft** entwerfen.

Grußwort zum 20jährigen Jubiläum der Samuel-Hahnemann-Schule

Herzlichen Glückwunsch – 20 Jahre Bestehen der Samuel-Hahnemann-Schule.

Bescheiden begonnen, mit Herzblut genährt – so nahm der enorme Wachstumsprozess dieser Institution innerhalb von zwei Jahrzehnten seinen Lauf.

Dank vor allem an unsere Schulleiter – Andreas und Arne Krüger, ein dynamisches Gespann: Enthusiasmus und Sendungsbewusstsein für die „Frohe Botschaft“ prägen den einen (Andreas Krüger), Qualitätsbewusstsein und berufspolitisches Geschick den anderen (Arne Krüger, stellvertretender Schulleiter, 1. Vorsitzender des Landesverbandes Berlin-Brandenburg und Vizepräsident im Bundesvorstand des Fachverband Deutscher Heilpraktiker).

Die Samuel-Hahnemann-Schule entwickelte sich zum geistigen Zentrum der „Prozessorientierten Homöopathie“ – bekannt über die Landesgrenzen hinaus – ebenso zum Garant einer Heilpraktikerausbildung mit höchstem Qualitätsanspruch und breit gefächertem naturheilkundlichem Angebot.

Unsere Schüler werden nicht nur umfangreich in allen wissenschaftlichen Disziplinen und alternativen Heilweisen unterrichtet, sie durchlaufen auch jeder für sich in innerhalb der Gruppe einen intensiven Transformationsprozess – mit dem Ziel, „H(h)eiler“ zu werden.

Seit nunmehr 17 Jahren begleite ich die Schule auch als Dozentin, habe mich als Landesverbandsvorsitzende von 1989 bis 1993 mit Unterstützung der Schulleitung für die Strukturierung und Zentralisierung der amtsärztlichen Überprüfung engagiert und durfte die Erweiterung zum LV Berlin-Brandenburg e.V. und damit zu vielen interessierten Schülern der neuen Bundesländer miterleben.

Nach wie vor halte ich das Fähnlein hoch für die mehr traditionellen Fächer der Naturheilkunde, Augendiagnose, Fußreflexzonentherapie und die Biochemie nach Dr. Schüler sind meine Unterrichtsschwerpunkte.

Ich erlebe nach wie vor unsere Schule im permanentem Wandel, in der Selbstreflexion und Weiterentwicklung. Für die Zukunft wünsche ich unseren Schulleitern weiterhin eine glückliche Hand, uns allen, mit unseren Schützlingen, den Schülern, Empathie und Kreativität für unsere Fächer und die lebendige Vermittlung aller fülle unseres geliebten Berufes.

Adelheid Henke

Grußwort zum 20jährigen Jubiläum der SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE von Gabriele Catterfeldt-Richter

Zwanzig Jahre der Samuel-Hahnemann-Schule ziehen an meinen inneren Augen vorbei wie ein wunderbares, buntes Kaleidoskop.

Sicher waren von dem bewundernswerten Schulgründer und Schulleiter Andreas Krüger und seinem hilfreichen Team viele Schwierigkeiten zu überwinden. Aber sie wurden überwunden und die Schule wurde immer stabiler und schöner. Auch alle Dozenten, Schülerinnen und Schüler halfen mit, dieser Schule ein besonders Flair und den Ruf einer soliden Ausbildungsstätte zu geben. Ich wünsche allen an dieser Schule Lehrenden und Lernenden auch weiterhin Offenheit für neue, feinstoffliche Heilmethoden. Die Kreativität jedes einzelnen wird dafür gefordert.

Er oder sie sollte sich täglich fragen: „Was kann ich hier und jetzt tun, um diese Welt ein wenig besser zu machen?“

Ich denke, wir können viel tun: Jeder kann täglich Freude und Liebe, Mitgefühl und Herzlichkeit verschenken. Das wird vielleicht der richtige Ansatz sein, um unser krankes Gesundheitssystem und unsere sehr kühle Welt zu heilen. Wir sind oder werden, ja Heilpraktiker. Also nehmen wir unsere Bewusstheit und unseren Mut zusammen und arbeiten heilend für unsere Patienten und für diese Welt!



**Grußwort des Präsidenten
des Fachverbandes Deutscher Heilpraktiker e. V.
zum 20jährigen Jubiläum
der Samuel-Hahnemann-Schule und zu den
29. Berliner Homöopathietagen**

Meine Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Berliner Homöopathietage finden bereits zum 29. Male statt. Mit ihnen wird der Kollegenschaft ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur therapeutischen Vervollkommenheit geboten. Die stets fundierten, interessanten und lehrreichen Berliner Homöopathietage genießen verdienstermaßen große Anerkennung und haben sich einen ausgezeichneten Ruf erworben. So können die Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker auch bei dieser Fachfortbildungsveranstaltung ihr Wissen und ihr Können erweitern und vertiefen.

Die Homöopathietage bieten diesmal aber auch den würdigen Rahmen für das 20jährige Jubiläum der Samuel-Hahnemann-Schule, der allgemein anerkannten Aus- und Fortbildungsstätte des Berufsstandes in Berlin.

Sehr gut erinnere ich mich noch an viele Abende, an denen wir zusammen saßen, um unsere Vision von einer Heilpraktikerschule in Berlin umzusetzen. Meist ging es dabei um ganz profane Dinge, wie die Räumlichkeiten, die Bestuhlung oder die Bereitstellung der erforderlichen Gelder. Aber auch die Auswahl eines fähigen Schulleiters stand an. So luden wir eines Tages auch einen jungen Kollegen zu einem gemeinsamen Gespräch ein, dem wir diese wichtige Aufgabe zutrauten. Der gute Verlauf dieser Besprechung, bei der dieser Kollege einen ausgezeichneten Eindruck, überdurchschnittliches Engagement, Kompetenz und Eloquenz vermittelte, gab den Ausschlag. Der gewünschte Schulleiter war gefunden – Andreas Krüger. Dass dies eine gute Wahl war, zeigte u.a. die erfolgreiche Entwicklung der Heilpraktikerschule und sie wird bis zum heutigen Tag bestätigt. Andreas kann mit der Samuel-Hahnemann-Schule gemeinsam Jubiläum feiern. Zielstrebig hat Andreas in diesen 20 Jahren seine Vision über die Ausbildung von Kolleginnen und Kollegen umgesetzt. Mit den Wurzeln in der Erfahrungsheilkunde war es ihm stets wichtig das „Handwerk“ zu vermitteln. Zu dem fundierten Handwerklichen wird jedoch auch „Heilerbewusstsein“ gebildet. Neben den stabilen Wurzeln, einem festen Fundament, wird das in der heutigen Zeit erforderliche solide Wissen angestrebt. Gleichzeitig sollen sich jedoch in diesem optimalen Umfeld wirkliche „Heilerpersönlichkeiten“ entwickeln.

Wenn ich dies aus der Ferne richtig sehe, liegt Andreas viel daran nicht nur als „Meister“ der handwerklichen Fähigkeiten Wissen zu vermitteln, sondern vor allem auch „Wegweiser“ und „Helfer“ zur „Persönlichkeitsentwicklung“ für seine „Schüler“ zu sein. Die Samuel-

Hahnemann-Schule hat sich in diesem Sinne von einer reinen Aus- und Fortbildungsstätte zu einem kreativen Zentrum zur Verbreitung der „großen Botschaft“ der Homöopathie und der Naturheilkunde entwickelt, wie Arne Krüger es einmal ausdrückte.

Andreas Krüger hat von Anfang an seine Prioritäten gesetzt. Den administrativen Teil der Schule überließ er gerne anderen. Diesen Part der „Schulverwaltung“ übernahm vor über 10 Jahren sein Bruder Arne Krüger in Personalunion, als erster Vorsitzender des Landesverbandes. Eine geradezu ideale Aufgabenverteilung, die jedem der beiden die volle Konzentration auf seinen Arbeitsbereich ermöglicht. Beide zusammen haben jedoch die Samuel-Hahnemann-Schule nicht nur zu einem ideellen Glanzlicht erstrahlen lassen, sondern auch zu einem wirtschaftlichen Erfolg geführt, den sich

die Gründer nicht einmal zu erträumen gewagt hätten. Dies alles aber ist und wäre nicht möglich gewesen, ohne die Mithilfe Vieler. Ein engagiertes Lehrerteam, eine professionelle Verwaltung, die Zu- und Mitarbeit engagierter Kolleginnen und Kollegen und zahlreiche hoch motivierte Schüler, leisten stets einen großen Beitrag zur heutigen Anerkennung der Samuel-Hahnemann-Schule.

Daran dürfte sich auch in Zukunft nichts ändern. So bleibt der Weg bereitet für weitere Erkenntnisse und für eine gute Weiterentwicklung und Vervollkommenheit für die Schulleitung, die

Lehrkräfte und vor allem für die Schüler. Dies alles bleibt aber stets einem Ziel untergeordnet – der Gesundheit und dem Wohle der kranken Menschen, die sich Hilfe suchend an uns Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker wenden und für die wir uns gerne mit ganzem Herzen einsetzen.

Ihr
Peter A. Zizmann



Mit Schweineherzen fing alles an !

von Arne Krüger

Während meines Tiermedizinstudiums hatte ich die ersten Kontakte zur Heilpraktikerausbildung. Mein Bruder Andreas hatte vor Gründung der Samuel-Hahnemann-Schule am „Heilpraktiker-Abend-Seminar“ Anatomie unterrichtet und kam auf die Idee, ob es nicht zum Thema Kreislauf-Anatomie passend wäre einmal Schweineherzen zu präparieren. In den Jahren 1982 und 1983 habe ich dann am Heilpraktiker-Abend-Seminar Schweineherzen und Kuhaugen mit den Schülern seziiert.

Nach Gründung der Samuel-Hahnemann-Schule im Jahr 1984 habe ich dies in den alten Räumen an der Joachimstaler Straße weitergeführt.

Nach meinem Physikum im Jahr 1986 hat Andreas mich gefragt, ob ich nicht Lust hätte, an der Samuel-Hahnemann-Schule Cytologie und Histologie zu unterrichten. Wolfgang Arndt, der damalige stellv. Schulleiter und Anatomiedozent musste, bedingt durch sein Medizinstudium, Teile seines Unterrichts abgeben. So begann ich im Februar 1987 an der Samuel-Hahnemann-Schule Cytologie, Histologie und Embryologie sowie die naturwissenschaftlichen Grundlagen zu unterrichten. Nach und nach kamen andere anatomische und pathologische Fächer, sowie die Prüfungsvorbereitung hinzu. Der homöopathische Geist, der an der Samuel-Hahnemann-Schule wehte, begann langsam auch mich anzustecken. Nachdem ich schon in den Jahren als Dozent diverse Organisationsaufgaben für den Schulleiter übernehmen durfte, berief mich der Vorstand im September 1989 zum stellv. Schulleiter als Nachfolger von Wolfgang Arndt. Andreas und ich konnten jetzt eine Arbeitsteilung entwickeln, die es ihm gestattete, sich ganz um den Geist des Hauses zu kümmern und die frohe Botschaft der Homöopathie zu verbreiten. Ich konnte ihm die Organisation, die Stundenplanung und die Finanzen abnehmen. Anfangs gab es noch eine Reihe von Auseinandersetzungen zwischen dem Landesvorstand und der Schulleitung, doch unter der „Regierung“ der Verbandsvorsitzenden Adelheid Henke entwickelte sich ein harmonisches Miteinander zwischen Schule und Verband.

Die Samuel-Hahnemann-Schule bietet für mein Empfinden die einmalige Möglichkeit, in harmonischer Weise die spirituelle Entwicklung und die therapeutischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und gleichzeitig auch fundierte naturwissenschaftliche Grundlagen der Medizin zu lernen. Ich erlebe an vielen Heilpraktikerschulen immer wieder, dass zwischen den Therapiefächern und den naturwissenschaftlichen Fächern Konkurrenz herrscht, und die Gewichtung zu Ungunsten des einen oder anderen ausgeht. An der Samuel-Hahnemann-Schule haben wir das große Glück, einen Schulleiter zu haben, der großen Wert auf Homöopathie und spirituelle Entwicklung legt und trotzdem ein vehementer Verteidiger der naturwissenschaftlichen Fächer ist. Ein Kurs wollte einmal die naturwissenschaftlichen Grundlagen reduzieren. Andreas sagte daraufhin dem Kurs, er könnte das gerne tun, aber dann müsste er sich auch gleich einen neuen Homöopathiedozenten suchen.

Das Ergebnis war, dass die naturwissenschaftlichen Grundlagen nicht angetastet wurden. Es hat sich ein gutes Miteinander von Therapiefächern und Naturwissenschaften entwickelt, was sich nicht zuletzt in den hohen Erfolgszahlen der Schülerinnen und Schüler der Samuel-Hahnemann-Schule bei den Heilpraktikerüberprüfungen zeigt. Wenn wir jetzt 20 Jahre Samuel-Hahnemann-Schule feiern, dann ist der Erfolg der Schule im wesentlichen ein Erfolg des Schulleiters, denn er macht es möglich, die so unterschiedlichen Charaktere der Dozentschaft zu einem harmonischen Miteinander zu führen und mich persönlich darauf hinweist, wenn Bärlapp oder Brechnuss in meiner Arbeit die Überhand gewinnen. Aus der Arbeit als Dozent an der SHS, als stellv. Schulleiter und Landesvorsitzender sind für mich weitere Tätigkeiten erwachsen. Als Vizepräsident des FDH Bundesverbandes, als stellv. Sprecher der Arzneimittelkommission der deutschen Heilpraktiker und als 1. Vorsitzender der Stiftung Deutscher Heilpraktiker kann ich mich in die Berufspolitik einbringen, aber immer wieder merke ich, dass ich das „kreative Chaos“ der Samuel-Hahnemann-Schule genieße und die Arbeit an diesem Haus nicht missen möchte.

Ein tolles Team aus Dozentinnen und Dozenten, Vorstand, den Büromitarbeiterinnen und Mitarbeitern und vor allem die Zusammenarbeit mit meinem Bruder Andreas, dem „großen Geist“ unseres Hauses geben immer wieder Energie für die Arbeit. Ich möchte all diesen Kräften, vor allem meinem Bruder danken. Ein gewichtiger Dank gilt aber auch meinem kraftvollen familiären Pol, meinen Eltern, meinen Kindern und vor allem meiner Frau. Ohne die Gewissheit einer familiären Perspektive und eines familiären Haltes könnte ich die Energie für meine Arbeit nicht aufbringen. In der privaten Familie liegen die Wurzeln für die schulische Familie, die wir an der Samuel-Hahnemann-Schule leben. Erst durch meine Kinder habe ich die wirklich wichtigen Dinge im Leben erkannt und verfechte diese, manchmal sicher auch ein wenig hartnäckig. Doch Hartnäckigkeit und Standhaftigkeit sind in einer Zeit, wo oft das Rückrats fehlt wichtiger denn je.

Arne Krüger

Im Gespräch mit dem Schulleiter der „Samuel-Hahnemann- Heilpraktiker- Schule“, Hp, ANDREAS KRÜGER, war MARION RAUSCH.

Frage:

Andreas, hast Du Dir je vorgestellt, 20 Jahre lang eine Heilpraktikerschule zu leiten?

Andreas Krüger:

...ja, als ich vor nunmehr 25 Jahren mit meinem damaligen

Beruf als Physiotherapeut und Leiter des väterlichen Sauna,- Bade- und Massagebetriebes merkte, dass dies nicht mein gänzlicher Lebensinhalt war, richtete sich mein Augenmerk auf eine Begabung, von der ich seit meiner Schulzeit wusste, nämlich die Gabe des inspirierten Sprechens. Ich schaute mich damals nach Berufen um, die mir eine Alternative zu meinem damaligen Dasein schienen. Da war einmal der Lehrer, primär für meine geliebte Geschichte, da war der Pfarrer mit meiner Tendenz zur Verkündigung, mit meiner Freude zu taufen, zu beerdigen, zu trauen. Und da war dann auch, nachdem meine liebe Mutter in ihrer Kur einen Heilpraktiker kennen gelernt hatte, die Idee, mich innerhalb der Medizin weiter zu entwickeln. Und es war mir relativ schnell klar, gefördert durch meinen wunderbaren Lehrer an der Heilpraktikerschule von Herrn Schwarz, Volker Rohleder, dass ich eben nicht nur Heilpraktiker sein wollte im Bereich des Heilens, des individuellen Heilens, sondern dass ich auch in mir Feuer spürte und eine Lust, Heilkunst zu lehren. Wie ein ehemaliger Schüler und dann auch Lehrer unserer Schule einmal sagte, heilende Vorträge zu halten.

Dass dies dann zu einer „eigenen“ Schule führte, die Anführungsstrichelchen sollen sagen, dass es ja nicht meine eigene Schule ist, sondern die des Fachverbandes Deutscher Heilpraktiker hier im Berlin- Brandenburger Raum, war vielleicht als Vision in mir vorhanden, nahm dann aber erst Gestalt an durch die große Förderung von KARL FRIEDRICH LIEBAU, damals Vorsitzender unseres Berliner Fachverbandes, der mich (auf Anregung meines alten Freundes Friedbert Käbisch) zu einer Versammlung einlud, an der einige ältere Kollegen teilnahmen. Ich kam als junger Spund da hin, hatte knapp die Prüfung als Heilpraktiker in der Tasche, knapp die eigene Praxis auf, war knapp Lehrer an der Heilpraktikerschule Schwarz, da fragte mich Karl Friedrich Liebau, ob ich denn eine Idee, eine Vision hätte vom Unterrichten, von Heilkunst. Denn der Fachverband wollte eine eigene Schule gründen. Damals schon, tief inspiriert durch HERBERT FRITSCHKE, entwarf ich ein Bild eines Ortes, wo Menschen, wie ich es heute sage, in einem alchimistischen Kochtopf ihre Wandlung herbei brutzeln, wo wir lernen, miteinander zu streiten, wo wir mutigen Schrittes in die Seele hinein marschieren, um sie auszuloten in ihren Tiefen. Wo wir aber auch

knallhart und sehr fundiert naturwissenschaftliche und klinische Grundlagen unterrichten.

Frage:

Lass mich das nachfragen.

Ich weiß, es gab Durststrecken, aber dennoch ist mein Eindruck, dass diese Verbandsschule erfolgreich arbeitet, erfolgreicher als viele andere Heilpraktikerschulen, auch andere Verbandsschulen mit gleich hohem Niveau, Zahl der Ausbildungsstunden und Therapien.

Was ist das Geheimnis?

Andreas Krüger:

Einmal denke ich, es ist wirklich diese Synthese, die uns gelungen ist von Anfang an, die mir auch sehr wichtig war: die Synthese von heilerischem Können (an dieser Schule wird bis zur Praxisreife ausgebildet), dazu gehört die Arbeit am Leib (Shiatsu, Massagen, Fußreflexzonenarbeit), dazu gehört im Sinne unseres Namens die Homöopathie, primär die prozessorientierte Homöopathie, wobei wir auch alle anderen Homöopathierichtungen beleuchten, mit 800 Unterrichtsstunden. Dazu gehört auch die chinesische Medizin, sprich die Akupunktur, die hier an unserem Hause mit 280 Stunden auch bis zur Praxisreife ausgebildet wird. Dazu gehören Pflanzenheilkunde, Irisdiagnostik und vieles mehr, in das auf alle Fälle tief eingeführt wird. Man kann so viel sagen, ein Nebenfach an der SHS hat immer noch so viel Stunden wie ein Hauptfach an anderen Heilpraktikerschulen. Das ist der erste wichtige heilerische Teil unserer Ausbildung und auch unseres Erfolges. Der zweite wichtige Teil ist, dass wir wahrscheinlich auch wie keine andere Schule sowohl von Stundenanzahl wie vom Niveau her klinische Grundlagen, Diagnostik, Differentialdiagnosen, Anatomie, Physiologie und Pathologie hier anbieten, besonders geprägt durch den vielleicht unersetzlichsten Menschen an diesem Hause, meinen hochverehrten Bruder, ARNE KRÜGER, der einer der besten Lehrer ist, denen ich überhaupt in meinem Leben begegnen durfte.

Rausch:

Dem muss ich einfach zustimmen, er hat auch mich vor 10 Jahren sehr gut bis zur Heilpraktikerüberprüfung geführt, in der ganzen Art seiner Fragestellung und im Aufmerksam-Machen von Schwächen.

Krüger:

...und dass wir hier aus dieser Stofffülle heraus dann auch noch eine gute Vorbereitung auf die Amtsarztüberprüfung hier über in ganzes Jahr trainieren.

Und die Beisitzertätigkeit durch Arne, Dich, Marion, Ekkehard Dehmel, Anshu Güllmann, Luise Wackwitz, ist so eine zusätzliche Hilfe bei der Hürde Amtsarzt. Das Haus interessiert sich für seine erfolgreichen Schüler und schafft alle Voraussetzungen für eine glückliche Überprüfung.

Und dann gibt es noch einen dritten, vielleicht sogar mir persönlich wichtigsten Teil hier an unserer Schule, woraus uns offensichtlich Erfolg wächst: nämlich das heiler werden, einmal klein geschrieben, einmal groß geschrieben, des Heileranwärters selbst. An dieser Schule wird etwas gepflegt wie an keiner anderen: Der Werdeprozess des Heilers selbst. Wir sprechen von „heiler und Heiler werden, wir sprechen davon, dass die Homöopathie an unserem Hause „erlernt, erlitten und erlebt“ werden soll, also dieses ähnlich leidend werden, wie Herbert Fritsche es beschreibt. Oder wie er Immermanns Merlin zitiert mit den Worten: „Nur die Hand, die vor Leiden zuckt, kann Leiden heilen“.

Also der Prozess des Selbst-Kennenlernens der Figuren an unserer inneren Tafelrunde der Seele, sie wirklich riechen, schmecken, fühlen, sich mit ihnen auseinander setzen, sie integrieren. All dies zusammen macht unsere Schule zu etwas Einmaligem, zu etwas Besonderem. Diese drei Jahre alchimistischer Kochtopf, wie einer unserer Supervisoren es einmal weise nannte, zwingt den, der diese Räume betritt, in diesem Kochtopf zu kochen.

Zu nennen ist noch ein vierter Teil, der für viele Schülerinnen des Hauses sehr wichtig ist, nämlich dass es die Möglichkeit gibt, ein Jahr zu pausieren, und danach das verlorene Jahr kostenlos nachzuholen, z. B. wenn ein Baby kommt.

Rausch:

Und Du hast etwas auch noch nicht gesagt, was an dieser Stelle einfach gesagt werden muss, weil's ein Fakt ist: In den Heilpraktikerüberprüfungen der letzten 6 Jahre gab es im Raum Berlin- Brandenburg eine rund 70%ige Durchfallquote. Allein die Durchkommensquote der Schülerinnen der SHS betrug im gleichen Zeitraum 80%. Lass mich noch einmal zur Supervisionen nachfragen, die ja nicht nur mit den Schülern stattfinden, sondern auch mit den Dozenten des Hauses. Warum ist es wichtig, sich in solchen Runden zu treffen?

Was ist für Dich in den Supervisionen sowohl der pädagogische als auch der heilende Effekt?

Krüger:

Ganz kurz und knapp: sich berühren zu lassen!

Ich möchte das nicht nur auf die Supervisionen beschränken. Ich möchte da die wunderbare Arbeit unseres Kollegen, HANS- JÜRGEN ACHTZEHN erwähnen. Er ist der Leiter des homöopathischen Ambulatoriums dieser Schule. Wir haben allein in der Homöopathie drei Ambulatoriums- Kollegen. Wir haben ein Ambulatorium für die Phytotherapie und für die Akupunktur ebenfalls. Also, die Möglichkeit des praktischen Erlernens der Heilkunst an diesem Hause ist immens. Aber gerade unser Kollege Hans- Jürgen Achtzehn hat ja durch seine Schattenarbeit, die er entwickelt hat, auch durch die von ihm ganz besonders entwickelte Patientenführung, viel dazu beigetragen dass wir hier so wunderbare Heiler heranziehen können. Aber

selbst im normalen Homöopathieunterricht, im normalen Akupunkturunterricht, kommt man nicht um ein Berührt- Werden, um ein Sich-selbst-erfahren, herum.

Die Supervision an sich, ob für die Therapeuten, sprich Lehrer oder für die Schüler, hat dazu geführt, dass wir nun schon fast über ein Dutzend Jahre eine familiäre, eine harmonische Atmosphäre, bei durchaus entwickelter Streitkultur, an diesem Hause haben, die wiederum für mich einmalig ist. Auch wir haben Probleme, auch wir sind sehr unterschiedliche Individuen, auch wir haben Übertragungen, etc., aber durch die Supervisionskultur werden all diese Dinge, die an innerer Problematik, an inneren Fragezeichen, an inneren Konflikten entstehen, letztendlich in diesem supervisorischen Feld zum großen Teil gelöst. Und wir haben dann in großen Teilen des Unterrichtes, so erlebe ich es hier auf ganz besondere Art und Weise, eine Offenheit, eine Harmonie, eine Hingabe, die, durch die internen Probleme relativ unbelastet, einfach eine Tiefe zulässt, die ich sonst- und ich mache ja viele Seminare- nirgends erlebe.

Frage:

Ich habe in einem neuen Maorifilm („Wale rider“) heißt es vom Fürsten von Lampedusa, „Alles muss sich ändern, damit ALLES BLEIBT, WIE ES IST.“ Ein Paradoxon sicherlich. Kannst Du, wenn Du auf das Bleibende und das Verändernde Deiner Schule blickst, nach fast 20 Jahren, daran was festmachen?

Krüger:

Ich muss mit einem kurzen Ausflug beginnen. Ein berühmter Anthropologe hat mal gesagt, der Untergang des Menschen begann mit seiner Sesshaftigkeit. Das heißt, der Mensch, der noch mit seiner Umwelt in Einklang lebt, ist ein nomadischer, ein Mensch also, der nie lange an einem Ort verweilend, diesen auch nicht bebauend und zuschießend, sondern, sich düngend fortbewegt und mit dieser Welt im Einklang lebt.

Bewegung ist Leben, eine Erfahrung, die ich jetzt nach meinem 49. Jahr heilsamst machen durfte. Ich habe nach 49 Jahren des Sitz- Fetichismus endlich in die Bewegung gefunden und walke jetzt chantend, gehe also Heillieder singend, täglich eine Stunde durch den Kudamm und seine Nebenstraßen und fühle mich so wohl, wie noch nie in meinem Leben.

Rausch:

...schön, dass Du das entdeckt hast...

Krüger:

Ja, ich entdecke also in mir den inneren Nomaden, der ich eigentlich bin, auf alle Fälle im früheren Leben schon mal war, als Indianer und Mongole. Und dieses In- Bewegung-Sein, ist das, was typisch und einzigartig ist an dieser Schule. Wir ehren das Alte, und wir ehren die

Alten wirklich. Wir haben sie auf unserem Altar zu stehen, sie hängen an unseren Wänden, wir zitieren sie, wir ehren sie, wir knien vor ihnen nieder, wir verbeugen uns vor ihnen, sie schauen lächelnd und segnend im besten Hellingerischen Sinne auf uns herab. Das heißt auch, unsere Schüler lernen die Grundlagen der Homöopathie, sie lernen Miasmen, sie lernen die Grundlagen der Klinik, die Grundlagen der Akupunktur, sie lernen, sie lernen, sie lernen und ehren das Alte. Aber sie entwickeln sich aus dem Alten. Einem Satz von JÜRGEN BECKER folgend, der das Hahnemannsche „Macht`s nach, aber macht`s genau nach“, verwandelte in ein „Macht`s weiter, aber macht`s wahrhaftig weiter“, diesen Satz meines hochverehrten Lehrers, Jürgen Becker, von dem ich die Homöopathie lernen durfte und der mich zu dem inspirierte, was ich heute mache, diesen Satz haben wir uns zum Credo gemacht. Und er findet sich wieder in dem Namen, wie wir unsere Homöopathie rufen, nämlich PROZESSORIENTIERTE HOMÖOPATHIE. In diesem prozessorientiert blitzt das Nomadische unseres Geistes durch. Der Prozess ist Bewegung, der Prozess ist immer Rhizom, bereit, alte Plätze sofort aufzugeben, wenn sich neue Jagdgründe zeigen. Bereit, sein Pony zu satteln und davon zu reiten. Das ist das einzige Dogma unseres Hauses: nämlich dass es kein Dogma gibt. Keins. Dogma ist Sesshaftigkeit, Dogma ist Stillstand. Dogma ist das Ende des rhizomatischen Nomadentums. Und Prozess ist nur möglich ohne Dogma.

Frage:

Dann erübrigt sich zunächst meine weitere Frage und ich stelle die nächste:

Was würdest Du, wenn Dir heute noch einmal die Chance gegeben würde, eine Heilpraktikerschule zu gründen, anders machen als damals vor 20 Jahren?

Krüger:

Ich würde mir einen Architekten suchen, der mir eine Schule in Zeltform baut. Und ich würde mir einen Unterrichtsraum wünschen, groß oder vielleicht im Freien, bestehend aus einem mit Wein bewachsenen Laubengang, in dem ich laufend meine mit mir laufenden Schüler in bester altgriechischer Tradition unterrichten kann. Die alte Stoa, die im Grunde ein Laubengang war. Ich merke, dass das bewegte Lehren oft viel tiefer und weiter geht als das statische Sitzen im Lehren, und ich denke, dass das Zelt die Urform menschlicher Überdachung ist. Das ist mir ernst, auch wenn ich es scherzhaft ausspreche. Sonst wüsste ich eigentlich nicht, was ich anders machen würde. Ich kann wirklich sagen, mit dieser Schule, ihren Mitarbeitern, ihren Dozenten und ihren Schülern bin ich gänzlich zufrieden, und ich kann nur loben und danken, dass ich hier arbeiten darf. Ich habe heute, wir unterrichten nicht nur Heilkunst, sondern auch Vortragskunst, meinen Schülern gesagt, was ist es doch für ein Segen, hier Lehrer sein zu dürfen, wo man doch

so viel Freude und so viel Stolz erlebt an seinen Schülern, wenn sie hier zum Beispiel ihre Vorträge halten. Ich habe darüber hinaus auch noch den besten Arbeitgeber aller Arbeitgeber, seit 10 Jahren, einen Vorstand aus Freunden, Gefährten, die dieser Schule und damit meiner Leitung eine Sicherheit, Konstanz und Unterstützung gewähren, die fast paradiesisch ist. Ich nenne diese Schule auch gern behütete Werkstatt oder auch eine Insel der Liebenden. Wenn ich sehe, was an anderen Schulen und in anderen Verbänden an Querelen stattfinden, wie sich andere Verbände an ihren Schulen teilweise bedienen, so ist dieser Vorstand, repräsentiert durch ARNE KRÜGER, MARIA von HEYDEN, BRIGITTE KÖRFER und MARION RAUSCH, eine Insel der Stabilität. Und ich wüsste gar nicht, wie ich arbeiten sollte, ohne einen solchen Vorstand hinter mir zu wissen. Das geht weiter, dass ich sagen kann, ich habe das beste Mitarbeiterteam, das ich mir vorstellen kann, angefangen von meinen Mitarbeiterinnen und Gefährtinnen im Büro, die mitarbeitenden Büroschüler, ein wunderbares Dozententeam, bei dem ich von jedem sagen kann, von jeder sagen kann, er ist Freund, sie ist Freundin, wo- übertrieben- jeder jeden behandelt, so dass unsere hochverehrte Supervisorin, ANNA BITTMANN, als sie hier zu uns an diese Schule kam, sagte, dass wäre ja eine außerordentliche Vermischung von Ebenen. Wo die Psychologen ja immer etwas kritisch drauf gucken, wo Anna aber nach 10 Jahren Dienst an der SHS sagte, es ist vermischt, aber es scheint außerordentlich effektiv und erfolgreich zu sein und es funktioniert.

Rausch:

..wie das Wasser im Fluss sich aus vielen Quellen halt vermischt.

Da lass mich doch noch die Frage, die ich übergangen habe, jetzt einfügen.

Es gibt in diesem Haus Räume und auch Zeiten, um kollektive und auch persönliche Krisen durch zu machen. Der Sinn für das Krisenhafte als Ressource scheint hier regelrecht erfunden worden zu sein. Und da muss ich doch noch mal fragen: setzt die Schule nicht zu sehr auf den Wandel, auf Veränderung, auf immer Neues als auf die Beständigkeit? Und just sagst Du mir etwas von einer Architektur der Beständigkeit, wenngleich auch am liebsten unter einem Zeltdach.

Krüger:

Ja, aber ich lobe Euch als Beständige, aber trotzdem ständig im Prozess Seiende. Keiner von all denen, die hier waren und noch sind, ist heute noch andeutungsweise so, wie er vor 10 Jahren war. Aber diese Wandlung ist eine gemeinschaftliche. Dieses Miteinanderziehen ist ein gemeinschaftliches. Und darum haben wir ja auch für unsere Familie hier an der SHS den Begriff des Schwarms entdeckt. Das Informationsblatt, das wöchentlich von mir ins Haus, in die Kurse kommt, in die Dozentenfächer gepackt wird, heißt nicht umsonst Schwarmtrommel,

die Trommel, die den Schwarm zusammen trommelt. Beständigkeit, wo der Einzelne im Schwarm aber ständig in einem Wandel ist. Nomadische, rhizomatische, prozesshafte Beständigkeit.

Rausch:

Da kommt mir das Bild vom Fischeschwarm in der Südsee, der auf irgendein geheimes Kommando einer Gefahr im Schwarm sofort ausweichen kann und der gegen Feinde im Schwarm besser geschützt ist als einzeln. Also das Rhizom nicht nur als erweiterndes Geflecht, das wächst und sich ausbreitet, sondern auch als festhaltendes Geflecht?

Krüger:

Ja, aber nicht durch Dogma, sondern durch Festhalten am prozesshaften Weiterentwickeln.

Frage:

Andreas, hier gehen gut ausgebildete Schülerinnen auf den breiten Markt der Selbstbehauptung als Heilpraktiker. Wir sagen immer, wir bilden zur Praxisreife aus. Dennoch wird der Kampf um das Halten einer eigenen Praxis auch für uns schwieriger. Nicht zuletzt, weil die auf uns alle zukommenden zusätzlichen Gesundheitskosten nun mal auch das Geld ist, das nicht in unseren Praxen ankommt. Sehe ich das zu pessimistisch für unseren Beruf?

Krüger:

Ich zitiere meine hochverehrte Chefin, stellvertretende Vorsitzende unseres Fachverbandes, langjährige Kollegin, erste Klassensprecherin des Hauses, MARIA von HEYDEN, mit dem schönen Satz: „Das Geld kommt durch die Tür.“ Und ich zitiere den Buddha, der sagt: „Der Geist entscheidet, du wirst, was du denkst.“

Ich erlebe gerade ein großes Wunder, und ich bin ja ein Mensch, der an Wunder glaubt, der Wunder liebt, selbst in Zeiten von Verzweiflung und Dunkelheit. Und ich bin ein Mensch, der in seinem Leben unwahrscheinlich viele Wunder erlebt hat. Mir ging es im letzten Jahr nicht gut, ich war in tiefer Wandlung und in tiefer Heilkrise. Und bin dank vieler Freunde und Gefährten und vielen, vielen Helfern hier und anderswo, gestärkt, mit neuen Perspektiven, neuen Visionen, neuen Kräften, wie ich immer so schön sage, in die wilde Welt zurückgekehrt. Ja, ich muss mich auch schonen, weil ich mich überarbeitet hatte. Man überarbeitet sich viel leichter an Dingen, die einem Freude machen, Wohlstand herbeiführen und die auch durchaus einer gesellschaftspolitischen Vision entstammen. Ja, ich bin ein Selbstausbeuter, das bekenne ich. Ich hatte also in diesem letzten Jahr meine Arbeit, die Zahl meiner Patienten deutlich reduziert, und wie von selbst hatten sich die Anmeldungen in meiner Praxis reduziert, so, wie wir es alle erleben: was wir ins Feld geben, kommt zurück. Das, was ich heute ins Feld gebe, nach meiner Kur in der wunderbaren „OBERBERG-

KLINIK“, am Großen Glubigsee, wieder geheilt, und froh, voll der Kraft, voll von so viel Kraft, wie vielleicht noch nie in meinem Leben, war die Botschaft: Ich bin wieder da! Und was passierte gestern in meiner Praxis in der Telefonsprechstunde, der ersten nach den Ferien: etwas, was ich noch nie erlebt habe, nämlich dass ich an einem Abend 13 Anmeldungen für Erstanamnesen hatte. So was habe ich noch nie erlebt. Und ich habe auch noch nie erlebt, dass an einem Praxistag, und gestern war der erste Praxistag, mir vier meiner Patienten ein Trinkgeld gaben, so oft, wie sonst in zwei Jahren nicht. Und bei mir kostet eine Zweitordination von einem halbwegs wohlhabenden Menschen 46,- €, und ich bekam vier Mal 50,- € überreicht mit dem Satz: „Das war es mir heute Wert! Und noch nie in meinem Praxisleben, ich habe einige Tausend Praxistage bisher hinter mich gebracht, sagten mir so viele Leute, „so gut wie heute sahen Sie ja noch nie aus. Sie haben sich aber gut erholt.“

Ich glaube nicht daran, dass ein guter nomadisch-rhizomatisch-prozessorientierter Heiler von irgend etwas bedroht werden kann, sei es eine noch so perverse Gesundheitspolitik, sei es eine noch so unsinnige, von Neidern entwickelte Umverteilungspolitik, etc. Wir sind Freie. Ich bin stolz darauf, ein Freiberufler zu sein, auch wenn uns jetzt die Sozialdemokraten mit Gewerbesteuer knechten wollen. Wir Nomaden werden ihnen davon reiten (lachen).

Ich glaube, ein Heiler unseres Hauses, gut ausgebildet und voll und erfüllt von diesem positiven Geist des Nomadentums, wird immer seine Herde finden, wird immer Weiden finden, die ihn ernähren und auf denen er sein Tippi aufschlagen kann. Wir wollen keinen Luxus, wir wollen keine Millionen, wir wollen Glück und einen vollen Topf zu essen, und den wird ein Heiler des SHS-Schwarmes immer finden und auch haben. Davon bin ich zutiefst überzeugt. Es gibt inzwischen so viele ehemalige Schüler dieses Hauses, die mehr Geld verdienen als ihr alter Lehrer, der langsam seine Praxiszeiten zu reduzieren beginnt, um sich mehr der Gesundheitspflege, Wellness und chantentem Walken zuzuneigen. Und ich bin so stolz auf viele meiner Schüler, die inzwischen mindestens so erfolgreich sind wie ich, und ich mache mir inzwischen Sorgen, dass sie mir auch bitte bloß nicht in mein Burnout hinein folgen, vor dem mich zwar viele warnten, was ich aber nicht hören wollte. Ich warne meine erfolgreichen Schüler, und sie hören es hoffentlich. Nein, ich sehe keine Bedrohung für unseren Berufsstand. Ich sage mit Brecht: „sie schauen nicht, sie glotzen nur“. Und wir lassen uns von ihrem Glotzen nicht ängstigen.

Frage:

Anna Bittmann, die Supervisorin der Dozenten der SHS, sagte in einem Gespräch mit mir, dass sie hier, wenn sie uns supervidiert, „so arbeiten kann, wie sie ist“. Ich weiß, Du arbeitest auch so, wie Du bist. Die Vorteile dieses Prozesses sind auf der Habenseite dieser Schule,

ich denke sogar, sie sind ihr Wahrzeichen. Wir alle hier arbeiten daran, wie Du es immer sagst, Andreas, „so zu werden, wie wir gemeint sind“. Was heißt das eigentlich?

Krüger:

Ich will nicht, dass jemand irgendwie wird, wie mein Bild von Mensch und Werden ist, sondern dass sich in ihm sein Geheimnis offenbaren kann, sein inneres Gold, seine Ressourcen. All unsere Arbeit hier ist zu tiefst lösungs- und ressourcenorientiert. Die Problemorientierung überlassen wir den Analytikern und den Politikern, die dürften auch mal lösungs- und ressourcenorientiert, visionsorientiert sein, was ja in unserer heutigen politischen Landschaft völlig fehlt. Ja, den Satz von Anna Bittmann kann ich unterstreichen. Ohne dieses Haus, ohne diesen Schwarm, hätte auch meine Verwandlung, hätte ich meine Katharsis in einigen Krisen, so nie überlebt. Dieser Schwarm trägt uns, dieser Schwarm schützt uns, dieser Schwarm nährt uns. Ja, hier darfst du sein, wie du bist, hier darfst du werden, wie du gemeint bist.

Frage:

Ich frage noch einmal in eine andere Richtung: Ist es, für uns Dozenten wie für die Schüler, die zukünftigen Therapeuten, nicht eben so wichtig, in die Tiefe, an die Wurzeln unseres Herkommens zu gehen, miasmatisch gesehen, der viel wichtigere Anteil von Krankheit, der chronische nämlich, da genauer hin zu schauen? Das Gewordene zu sehen mit seinen Ressourcen sicherlich, aber auch mit seinem Mangel. „Der Mensch kann, in Anlehnung an einen Satz eines großen Homöopathen, nämlich Arthur Lutze, doch nicht alles, was er will?

Krüger:

Ich muss dieses Zitat von Arthur Lutze ergänzen, denn der Satz, „der Mensch kann, was er will,“ den würde ich mit einem Fragezeichen versehen, so wie Du. Aber das Zitat geht ja weiter. „Der Mensch kann, was er will, er muss nur glauben und vertrauen“, sagt der Altmeister. Der Mensch kann tatsächlich, was er will, wenn er eine Religio, eine Rückbindung zu den Kräften seiner Familie, seines Volkes, seines Stammes, seines Schwarms, zu seinen Ahnen, hat, woran wir in unserer systemischen „IKONENARBEIT“ fundamental daran arbeiten. Der Mensch muss Rückbindung haben, die eben nicht nur auf die materielle Welt begrenzt ist, sondern er muss diese Rückbindung, wie die Schamanen sagen, auch zu den anderen Wirklichkeiten haben. Schamanistische Medizin ist ein wichtiger Posten an diesem Haus.

Frage:

Ich erlebe dich, Andreas tatsächlich „wieder richtig da“. Und auch sehr euphorisch und omnipotent. Als ich meine Praxis aufmachte, vor fast 10 Jahren, gab mir eine Frau einen Spruch von einem unbekannten Heiler an die Hand, der da lautet:

„Wir können in den selteneren Fällen heilen, öfter noch lindern, meistens trösten.“ Wie hältst Du es inzwischen mit Deinem inneren Heiler: wie groß, größenwahnsinnig, wie klein, wie demütig, WIE ist er heute nach 20 Jahren?

Krüger:

Ganz spontan kommt mir ein Fritzschezitat in den Sinn: Fritsche wird gefragt, wie der Homöopath sich verhalten soll, wenn er zu einem Kranken kommt, wo er eindeutig sieht, dass dessen Tod Gottes Ratschluss ist. Und er antwortet: dann soll er sich, mit der Arznei in der Hand entgegenstellen. Und Gott wird diese Rebellion mit wunderbaren Heilungen belohnen.

Ich habe mich im letzten Jahr viel mit Hiob beschäftigt und seiner Gottesanklage und seiner Gottesverzweiflung. Das sind Täler, die mir sehr wohl bekannt sind. Und ich behaupte, Gott liebt den hingegebenen Beter, ohne Frage, aber Gott liebt besonders den Rebellen. Ich lese Fritzsche wörtlich vor:

„Therapeutische Einweihung muss so oder so eines Tages der wie auch immer genannten Prosa gegenüberstehen. Sie ist ein Hüter der Schwelle. Wer demütig weise ist, resigniert an jener Schwelle. Wer wagnisvoll weise ist, wer das Unweise in seiner Weisheit aufzunehmen wagt, der greift auch hier zur Arznei und erwirkt Heil, indem er das, was Paracelsus das ENS DIE nennt, das göttlich Verhängte, im Krankheitsgeschehen erkennt, aber nicht anerkennt. Gott segnet solches nicht gottgefällige Tun oft durch das Amen gelungener Heilung.“

Diese Frage nach dem Ende unseres Tuns stelle ich mir nicht. Ich kenne Fälle von hoffnungslos krebserkrankten Menschen, die nach einem Gebet am Grabe Theresas von Konnersreut nach 14 Tagen geheilt waren. Und sie haben gebetet, weil sie an ein Wunder glaubten. Ich habe eine Wunderheilung nach 20-jähriger Migräne durch ein Kügelchen Glonoinum erlebt. Ich habe Heilung von mich fast umbringender Lungenentzündung und mich Monate lang quälender Schlaflosigkeit erlebt. Ich glaube an diesen Fritzschesatz. Und als Rebell, den ich gerne meinen inneren Ernesto Che Guevara nenne, weiß ich, dass Gott meine Rebellion segnet.

Andreas Krüger

Beruflicher Werdegang:

Geb. 1.7.1954, Ausbildung zum Physiotherapeuten und langjährige Arbeit in Klinik und Praxis. Nach Ausbildung an der HP-Schule Schwarz, Berlin, 1982 Niederlassung als Heilpraktiker mit den Schwerpunkten Homöopathie und Leibtherapie. 1982 bis 1990 Dozent an der HP-Schule Schwarz, Berlin, seit 1983 an der Samuel-Hahnemann-Schule, Berlin. 1985 bis 1995 Schüler von Jürgen Becker und Besuch der Boller Homöopathie-Woche.

Seit 1988 Schulleiter der Samuel-Hahnemann-Schule.

1991 Gründung der Arthur-Lutze-Gesellschaft zur Förderung der Homöopathie und Naturheilkunde und deren Vorsitzender. Ehemals Mitglied der Boller Homöopathie-Schule (Leiter: Becker, Lang), Ausbildungsveranstaltungen in Homöopathie auf diversen HP-Tagen und Landesfachfortbildungen. Patienten und Laienveranstaltungen in den neuen Bundesländern. Meine Arbeit wurde beeinflusst vom Denken und von den Werken von Karlfried Graf Dürckheim (Initiatische Therapie), Assagioli (Psychosynthese), Peter Orban (Symbolon-Therapie) sowie Zalman Schachter (Chassidische Mystik), Bert Hellinger (Systemische Familientherapie), Wilhelm Reich (Orgon-Therapie), Paul Uccusich (Schamanismus) und Prof. Mathias Varga von Kibed und Insa Sparrer (Systemische Aufstellungen und lösungsfokussierte Kurzzeittherapie).

Intensive Zusammenarbeit auf dem Gebiet des geistigen Heilens – Medialität/Sensitivität – Runenarbeit etc. mit Dr. Rosina Sonnenschmidt und Harald Knauss. Entwicklung der Ikonenaufstellungen und Ritualarbeit (Weg und Wunder).

Seit 1997 Ausbildung bei M. Varga v. Kibed und I. Sparrer und Arbeit mit den hier erlernten Methoden in der täglichen Praxis.

Seit 2000 regelmäßige Seminare (Ikonen der Seele) homöopathisch wunderorientierte Aufstellungs-Ritualarbeit-Seelsorge

Seit 2002 Ausbildungsgruppen in Ikonenarbeit.

Seit 1995 Gutachtertätigkeit für verschiedene Versicherungen.

Seit 2002 Vermehrte Beschäftigung und Arbeit in der Praxis mit heilsamen Singen (singt für die Kranken) Seelenreisen und Seelenbewegungen.

Seit 2003 Gründung von Windwalker (gehen im Wind) Homöopathen und Heilerschwarm der Arthur Lutze Gesellschaft zur Unterstützung von Tansanischen Kindern deren Eltern an Aids gestorben sind oder selbst an Aids erkrankt sind.

Adresse: Amani-Kinderdorf, Ursula Lettgen, P.O. Box 304, Iringa, Tel: 02845/295679

Eigentherapeutischer Werdegang:

1983 bis 1985 bioenergetisch-analytische Therapie/Soma bei Stephan v. Stepski-Doliva.

Seit 1984 mehrere Besuche in Todtmoos, Rütte, mit Kontakten zur initiatischen Therapie (Dürckheim/Hippius).

Seit 1988 bis 1999 als Schüler Leib/Atem- und Stimmarbeit



nach Anna Langenbeck bei M. Glöckler, Berlin. Von 1992 bis 1995 in personaler Leibtherapie nach Dürckheim und Schüler in der Ausbildungsgruppe personale Leibtherapie bei R. Bugnot.

Seit Anfang 1997 bis 2003 regelmäßige Arbeit mit Gestalttherapie, Akupunktur und craniosacraler Therapie mit A. Jungfer. Arbeit

mit und Ausbildung in schamanistischen Reisen – geistiges Heilen.

Seit Anfang 03 Psychotherapie bei Dipl. Psychologin Frau Adolph (EMDR)

Seit Mitte 02 Schamanistisches Heilen bei Elke Martin-HP

Seit Mitte 03 Windwalking (heilsames laufen und singen im Wind).

Aufgaben und besondere Interessen in der Arbeit an der Samuel-Hahnemann-Schule:

Prozeßorientierte Homöopathie (Vorlesungen in Arzneimittellehre) - Trancetechniken - Leibtherapie / Mesmerismus, meditative Techniken, homöopathisch - wunderorientierte Aufstellungsarbeit, Ritualarbeit, Seelsorge (IKONEN DER SEELE) lösungsfokussierte Kurztherapie und schamanistisches Reisen, mantrisches Heilen.

Arne Krüger

1962	Geburt in Berlin-Neukölln	seit 1995	Mitglied des Gutachterausschuss für Heilpraktiker bei der Senatsverwaltung für Gesundheit des Landes Berlin
1968 - 1980	Schulbesuch mit dem Abitur als Abschluss in Berlin-Neukölln	1995 - 1998 und 2001 - 2002	Vorsitzender der Satzungskommission Fachverband Deutscher Heilpraktiker - Bundesverband
1981 - 1982	Studium der Chemie, Biologie, Politik und Geschichte (Lehramt) an der Freien Universität Berlin	1995, 1998 und 2002	Tagungsleiter der Delegiertenversammlung des FDH- Bundesverband
1982 - 1989	Studium der Tiermedizin an der Freien Universität Berlin	1999 - 2003	Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Schulleitungen der 3 jährigen Tagesschulen im FDH
seit 1987	Dozententätigkeit an der Samuel-Hahnemann-Schule (ehm. Heilpraktikerfachschule Berlin) in Berlin-Charlottenburg als Dozent für Cytologie, Histologie, Embryologie, Anatomie, Pathologie, Chemie, Biochemie, Pharmakologie, Prüfungsvorbereitung, Labordiagnostik, Wirtschafts- u. Gesetzeskunde.	seit 2002	2. Vizepräsident des Fachverband Deutscher Heilpraktiker e.V. Bundesverband
1988	Überprüfung und Erlaubniserteilung nach dem Heilpraktikergesetz durch das Gesundheitsamt Berlin-Neukölln	seit 2003	Chefredakteur der "Berliner Heilpraktiker Nachrichten"
seit 1988	Arbeit als Heilpraktiker in eigener Naturheilpraxis mit dem Schwerpunkt Homöopathie in Berlin-Neukölln und Mitglied im Fachverband Deutscher Heilpraktiker.	seit 2003	Stellv. Sprecher der Arzneimittelkommission der Deutschen Heilpraktiker
seit 1989	stellv. Schulleiter der Samuel-Hahnemann-Schule in Berlin	1998 - 2003	Berat der Stiftung Deutscher Heilpraktiker
1990 - 1992	Kassierer und Vorstandsmitglied des FDH Landesverband Berlin-Brandenburg e.V.	seit 2003	1. Vorsitzender der Stiftung Deutscher
1991 bis 2000	Arbeit als Tierarzt in eigener Tierarztpraxis mit dem Schwerpunkt Homöopathie in Berlin-Neukölln und seit 1996 Zusatzbezeichnung Homöopathie durch die Tierärztekammer Berlin		
seit 1991	2. Vorsitzender und Geschäftsführer der Arthur Lutze Gesellschaft zur Förderung der Homöopathie und Naturheilkunde in den neuen Bundesländern und Berlin e.V.		
1992 - 1993	2. Vorsitzender des Fachverband Deutscher Heilpraktiker Landesverband Berlin-Brandenburg e.V.		
seit Juni 1993	1. Vorsitzender des FDH Landesverband Berlin-Brandenburg e.V.	1981 - 1983	Heilpraktiker Mitglied der Alternative Liste Berlin (AL)
seit 1993	Beisitzer der Heilpraktikerüberprüfungen für das Land Brandenburg	seit 1983	Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD)



Verheiratet und Vater von 2 Kindern.

Brigitte Körfer

geb. 18. 2. 1953

Schulbildung: Abitur

1977 Radiologisch –

technische Assistentin

1981 – 1984 Studium der
Germanistik und Romanistik

1983 – 1990

Homöopathieausbildung in

Bad Boll bei Jürgen Becker

und Gerhardus Lang

1984 Ausbildung zur

Heilpraktikerin an der

SAMUEL-HAHNEMANN-

SCHULE

1989 Amtsarztüberprüfung

Seit 1991 eigene Praxis mit den Schwerpunkten

Homöopathie, Neuraltherapie, Fußreflexzonenmassage,

Craniosacral-Therapie

1992 – 1997 Weiterbildung in ‚Gestaltpsychologisches

Training‘ bei Marianne Fry, England

Seit 1991 Vorstandstätigkeit im Fachverband Deutscher



Mein Name ist **Ulrike Luise Wackwitz**, ich bin 40 Jahre alt, geboren in Berlin im Sternzeichen Löwe und von Beruf Heilpraktikerin.

Seit meiner Heilpraktikerprüfung 1995 arbeite ich in meiner Praxis mit den Therapie-
schwerpunkten Homöopathie, Kinesiologie und Manuelle Lymphdrainage. Mein zweites berufliches Standbein ist die Dozententätigkeit für die Fächer Anatomie, Physiologie und Neurologie an der Samuel-Hahnemann-Schule und Berliner Schulen für Ergotherapie und Krankenpflege. Desweiteren gebe ich Seminare in Touch-For Health und Manueller Lymphdrainage für die Heilpraktikerakademie Berlin.



Die Arbeit in der Praxis und die Unterrichtstätigkeit empfinde ich beides als großen Segen, denn ich habe bei meiner Arbeit große Freude und ich darf die beiden Gaben meiner Eltern; meine Mutter ist eine erfahrene Medizinerin und mein Vater war Lehrer an der Hochschule für Musik in Berlin; bei meiner Tätigkeit miteinander verbinden.

Bevor ich Heilpraktikerin wurde und von 1992 bis 1995 die so fundierte und gute Ausbildung an der Samuel-Hahnemann-Schule durchlief, war ich Krankengymnastin und in verschiedensten Kliniken und Praxen tätig. So erhielt ich von 1983 bis 1993 Einblick in die verschiedensten medizinischen Fachrichtungen und Therapieverfahren. Ich bildete mich fort in manueller Medizin, Kinesiologie und Lymphdrainage.

Für meinen heilerischen Weg war die eigene Therapie eine große Stütze und Begleiterin, so bin ich seit 1990 in homöopathischer Behandlung und erhalte metamorphische Massagen und Supervision.

Ich lebe mit meiner Familie in Berlin-Wilmersdorf und meine Leidenschaft sind Krimis und Ohrringe.

Stefan Braselmann



Heilpraktiker mit den Schwerpunkten Massage, Chiropraktik und Homöopathie
Dozent für Massage und Leibtherapie an der Samuel-Hahnemann-Schule in Berlin
Ausbildung zum Heilpraktiker dieser Schule von 1995
1998, seitdem in eigener Praxis tätig
Chiropraktikausbildung bei Waltraud Pilarczyk, Berlin, Max Schwend, Hamburg und Heinrich Freihofer, Stuttgart
Seit 2001 in gemeinsamer Praxis mit Rüdiger Lamprecht tätig
Seit August 2003 Papa

Sara Riedel

Als zweites von 4 Kindern wurde ich meinen Eltern am 06.11.1972 in Düsseldorf geboren.
Ich interessierte mich bereits sehr früh (aus gesundheitlichen Gründen) für medizinische Einrichtungen.



Dies sollte sich auch in Zukunft nicht ändern.
Mit 19 machte ich eine Ausbildung im Krankenhaus zur Pflegekraft. Ich war ganz in den Händen der Schulmedizin und wollte unbedingt Ärztin werden.
Doch meine Mutter ging seltsame andere Wege. Sie ging mit meinem kleinen Bruder, der Asthmatiker ist, zum Homöopathen, diese Leute, die aus meiner damaligen Sicht nur Placebos geben. Doch das Leben überzeugte mich zu meinem Entsetzen von der Wirksamkeit dieser Heilmethode.
Trotz allem ließ ich mich von meinem Ziel noch nicht abbringen. Und wieder half das Schicksal nach, ich bekam aufgrund wirrer Verwicklungen keinen Medizinstudienplatz.
Noch während der Verarbeitung dieses Schocks, landete ich auf Drängen meiner Freunde an der Samuel-Hahnemann-Schule, mit größtem Widerwillen.

Ich konnte ihn jedoch nicht lange aufrechterhalten. Ich wurde von der skeptischen zur völlig begeisterten Schülerin von Andreas Krüger und Hans-Jürgen Achtzehn, zur Dozentenschülerin und zur Dozentin. Heute arbeite ich mit sehr viel Freude in meiner eigenen Praxis mit Prozessorientierter Homöopathie, unterrichte sie leidenschaftlich in den Abendkursen der SHS und bilde mich in Familienaufstellen bei Ekkehard Dehmel weiter.

Hiltrud Schmolla

Ich bin am 9. Jan. 1974 im Zeichen Steinbock in Marburg a.d. Lahn auf die Welt gekommen.
Meine ersten 3 Lebensjahre verbrachte ich in Treisbach.

Mit 3 Jahren kam ich dann mit meiner Mutter und meinem großen Bruder nach Berlin.
Mein Vater, seinerseits Heilpraktiker, wie sein Vater auch schon, ging in den Schwarzwald.
Nach einer relativ normalen Schullaufbahn, kam ich 1996 an die Samuel – Hahnemann – Schule und wurde nach 3 Jahren ... Heilpraktikerin.
Andreas Krüger und H-J Achtzehn gaben mir die Möglichkeit, auch weiterhin meinen Weg an der SHS fortsetzen zu können, so daß ich im Anschluß an eine 3-jährige Dozentenausbildung an der Schule unterrichte, wo ich auch gelernt habe, im Homöopathieambulatorium als Supervisorin tätig bin und bei den Laienkursen mitarbeite.
Desweiteren gebe ich Homöopathieseminare beim Fachverband für Physiotherapeuten.
Um diesen Weg gut gehen zu können, bin ich immer auch selbst in homöopathischer Begleitung und Supervision.
Seit 1999 arbeite ich in eigener Praxis mit den Schwerpunkten Prozessorientierte Homöopathie, Massage und Shiatsu.
Seit Anfang 2003 lerne ich bei Ekkehard Dehmel Systemische Struktur- und Familienaufstellung und habe jetzt erfolgreich meinen Abschluß gemacht.





Heilpraktikerin, Dozentin an der SHS für Phytotherapie, Kneipp und trad. Ausleitungsverfahren, Ernährungslehre
Geb. 7.6.1961 in Berlin

Ich bin die Tochter mit Hochschulreife eines Berliner Architekten und der Leiterin eines Seniorenheimes, die sich sofort nach der Schule dem Handwerk zuwandte. Tischlerin wollte ich werden, Erzieherin bin ich geworden, die Berliner Hausbesetzer riefen mich und ich mauerte und zimmerte über Jahre, kellnerte in Kneipen, fuhr Taxi und fand 1984 dank eines hellen Sterns meinen Lehrer und weisen Freund, den Heilpraktiker Klaus Krämer in einem Selbsthilfeprojekt in Kreuzberg, dem Heilehaus. Er unterrichtete interessierte Laien in Heilpflanzenkunde und Augendiagnose und nun auch mich. Mein Wunsch Heilpraktikerin nach seinem Vorbild

zu werden wurde Passion. Durch meine eher urwüchsige Kindheit in Heiligensee und mit einer pommerschen Waldelfen - Oma gesegnet, hatte ich einen für Stadtkinder seltenen Zugang zu den Pflanzen und Wesen in meiner Umgebung. Das Wissen meines Mentors öffnete mir aber auf völlig neue Weise die äußeren aber auch die inneren Augen, wofür ich ihm jeden Tag außerordentlich dankbar bin. Mir ist es seither ebenso ein Anliegen, die Sicht auf die moderne Heilpflanze nicht rein von ihrer chemischen Gestalt, sondern auch und ganz besonders auf ihre Geschichte und ihre Geschichten, auf ihre scheinbar äußerliche Gestalt und deren Bedeutung (Paracelsus und Steiner führen an dieser Stelle weiter), ihre Bedeutung in der heimischen Mythologie und ihrer Anwendung in der deutlich unterschätzten Volksheilkunde. Ich kann gar nicht messen, wie viel meines Fachwissens über die Pflanzen ich von den ganz „ungebildeten“ Patienten oder Schülern erhalten habe. Es ist mir mit jeder neuen Gruppe oder Klasse immer ein Fest, wenn wir in den ersten Stunden versuchen, das kollektive Wissen zusammenzutragen, weil das die stärksten und berührendsten Lehrstunden sind, besonders für meine eigenes Erweitern.

Ich arbeite seit mehr als 15 Jahren als Lehrerin und habe viele Unterrichtsstile kennen gelernt und erprobt, und bin dabei auf den scheinbar unzeitgemäßen Frontalunterricht gestoßen. Selbst ein Kind der Mengenlehre und des Kleingruppenunterrichts, habe ich jedoch erfahren, was es heißt einen echten Lehrer zu haben. Es ist die Begegnung von Herz zu Herz, die mich schulte. Und ich lernte deutlich tiefer und verließ schnell die oberflächliche Ebene des Wissens zugunsten einer zwar zeitintensiven aber verwandelnden Stufe des Könnens. Wie auch bei meinem Lehrer biete ich sofort den Weg des Tuns an. Heilkunde ist immer Erfahrung – also wünsche ich mir, dass meine Schüler erfahren und fragen, und vor allem sich auf den Weg machen.

Gott gibt die Nüsse, aber er beißt sie nicht auf.

Goethe

Weitere Lehrer und Lehrerinnen:

Heilpraktikerin Cornelia Titzmann (heutige Schulleiterin des IfP, Ausleitungsverfahren)
Heilpraktikerin Margret Kremer (Trad. Chin. Med.)
Sigold Wenske (Augendiagnose im Uslarer Kreis)
Rudolf Steiner (viele seiner Bücher)
Gerhard Madaus (Alle seiner Bücher)
Wilhelm Pelikan (Pflanzenlehrer in der Anthroposophie)
Heilpraktiker Andreas Krüger (Homöopathie und Heilung)
Heilpraktiker Hans – Jürgen Achtzehn (Homöopathie und Schattenarbeit)
Heilpraktiker Manfred Kuno (Neuraltherapie)
Gestalttherapeutin Anna Bittmann (geduldige und schützende Supervision)
Maria von Heyden (Herzfunkeln und Frauenweisheit)
Heilpraktikerin Elke Martin (Schamanin und Reiseleiterin)
Antosch Dörr (Langsamkeit und Liebe)
Lilli Dörr (Neinsagen und Achtsamkeit)

Berufliche Stationen:

Extrawachen im Seniorenheim Werner – Bockelmann – Haus
Laienkurs in der Fabrik Osloerstrasse für Kinderheilkunde und Heilpflanzen
Gesundheitsberatung im Heilehaus 1985 - 1991
Heilpraktikerzulassung 1989
Praxiseröffnung 1992
Gastdozentin in der Krankenpflegeschule am Krankenhaus Neukölln
Volkshochschule Neukölln / Frauenheilkunde mit Heilpflanzen
Dozentin für Phytotherapie und Ausleitungsverfahren an der Selbstverw. HP Schule /Kreuzberg
Dozentin für Phytotherapie und Ausleitungsverfahren, Kneipp, Ernährungslehre an der Samuel – Hahnemann – Schule des Fachverbands Deutscher Heilpraktiker seit 1993



Brigitte Kramp

Geb. 04.03.1955 in Salzhausen bei Lüneburg. Arbeit als Arzthelferin, hauptsächlich in urologischer Praxis, Tätigkeit als Schwesternhelferin in verschiedenen Krankenhäusern, u.a. in progressiver psychiatrischer Klinik. Ausbildung als Diplompädagogin und 6-jährige Mitarbeit im Feministischen Frauen Gesundheits Zentrum, zunächst in den USA, dann in Berlin. Kurse in Fußreflexzonenmassage; Shiatsu 1986 - 88 bei Edith Storch. Unterstützung meines eigenen Prozesses erhielt ich mittels Reichianischer Atemtherapie 1985 - 87 bei Nourie Streit, sowie durch Körper- und Atemarbeit nach Goralewski 1986 - 88 bei Ute Wiese. Ausbildung zur Heilpraktikerin mit den Schwerpunkten Homöopathie und Akupunktur an der Samuel Hahnemann Schule Berlin von 1988 - 91, daneben Arbeit mit geistig und körperlich behinderten Menschen. Niederlassung als Heilpraktikerin seit 1991.

Fortbildung in Homöopathie bekam ich von Dr. Alfred Geukens, Ravy Roy, Rayan Sankaran, seit 1997 im Rahmen der Fachfortbildungen bei Lachesis (Berufsverband für Heilpraktikerinnen), seit 2000 ca 3x jährlich bei Henny Heudens (Themenzentriert, Fallsupervision, Arbeit mit den Miasmen der klass. Homöopathie) Daneben lerne ich

weiter an der SHS bei Andreas Krüger, Hans-Jürgen Achtzehn und Vielen, die sich in Vorträgen v.a. zu den Homöopathietagen in Berlin engagieren.

Ich arbeite sowohl klassisch homöopathisch als auch Prozessorientiert. Klassisch homöopathisch unter Berücksichtigung der Miasmen Psora/ Sykose/ Syphilis/ Tuberkulose/ Carcinose. Prozessorientiert, indem ich Menschen in ihren Lösungswegen begleite, entsprechend meiner Möglichkeiten des Ähnlichwerdens und entsprechend der Lösungswege einzelner Arzneimittel, soweit sie mir bekannt sind. Zudem beziehe ich in meine Arbeit den Ansatz der prozessorientierten Miasmenlehre von Jürgen Becker ein.

Seit 1996 habe ich mich auf die homöopathische Arbeit mit Frauen und Kindern spezialisiert und arbeite in der FrauenNaturheilpraxis Südsterne in der Klodenstr. 2-3. An der SHS arbeite ich als Homöopathiedozentin seit 1994. Seit 1997 leite ich ein Ambulatorium für Frauen, die mit Ihrer Praxistätigkeit beginnen oder schon dabei sind. Wichtig für meine eigene Begleitung ist regelmäßige Supervision und der Austausch mit Kollegen und Kolleginnen, u.a. an der SHS.



Carmen Böhm

1980 bis 1983 Heilpraktikerausbildung an der Josef-Angerer-Schule in München, daneben Studium der Klassischen Homöopathie bei Ravi Roy, München. Schwerpunkt: Synthese der Miasmenlehre nach Hahnemann, Allen und Ortega.

Vieljährige Unterrichts-, Seminar- und Vortragstätigkeit an verschiedenen Berliner Heilpraktiker-Einrichtungen. Seit 12 Jahren Anleitung eines Schulambulatoriums.

Maria von Heyden

Alle Kinder zu Tisch

In der Arbeit von Maria von Heyden geht es oft um das innere Kind, das seinen Platz am runden Tisch der Seele einnehmen darf. Seelische Anteile werden angeschaut und mithilfe des Bildes der kindlichen Tafelrunde integriert. Maria von Heyden, geboren in Berlin am 27.12.1943 hat nach dem Abitur Sozialpädagogik studiert und diesen Beruf bis 1983 mit viel Seele ausgeübt.

1984 Ausbildungsbeginn an der neugegründeten SHS und Zulassung als Heilpraktikerin 1989.

Seit 1991 eigene Praxis mit dem Schwerpunkt homöopathische Gesprächstherapie, in der sich Frauen und Männer jeden Alters angesprochen fühlen. Sie lernte sanfte Chiropraktik und Massagen und entwickelte in den Jahren ihren eigenen Stil. Weiterbildungen in Gestalttherapie bei Marianne Fry. Die Ausbildung in Systemischer Familientherapie bei Insa Sparrer und Matthias Varga von Kibèl haben sie tief berührt und verwandelt.

1997 Peter Orban
Begegnung mit den Archetypen in der Astrologie

2002 Bei Peter Orban „Bewegungen der Seele“, die eine kreative Weiterentwicklung ihrer Praxisarbeit war.

2001 Ausbildung in Psychometrie bei Dr. Rosina Sonnenschmidt und Gründung eines eigenen Heilkreises in Berlin.

Seit 1992 Mitarbeit im Vorstand des FDH Berlin Brb., seit 1998 stellv. Vorsitzende im Vorstand des Fachverbandes. Maria von Heyden hat die Arbeit dieses Gremiums in einer Weise befruchtet, wie es nur eine Frau kann.

Dozenturen:

Seit 1994 Dozentin der Artur Lutze Gesellschaft : Homöopathie für Laien

Seit 1997 Dozentin an der SHS : Prozessorientierte Homöopathie, Gewaltfreie Kommunikation, Diätetik, Supervision
Maria von Heyden lebt in Berlin - Charlottenburg und hat eine Tochter.



Angela Lombard

Geboren am 05.02.1953 in Berlin

Nach dem Abitur Studium der Romanistik und Germanistik an der F.U. Berlin, 2. Staatsexamen 1983.

1984

Beginn der 4jährigen NLP-Ausbildung bei Thies Stahl in Hamburg.

1988

Abschluß als Trainerin der DGNLP Weiterbildung in Hypnotherapie nach Milton H. Erickson in Heidelberg

Seit 1989 eigene psychotherapeutische Praxis:

Einzel- und -Paartherapie

(Schwerpunkte: Lösungsorientierte Kurzzeittherapie, Traum- und Visualisierungsarbeit)

Seminare und Vorträge

Gruppenarbeit zum Thema Eßstörungen



1990 bis 93

SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE, Dozentin seit 1994

1995

Ausbildung in Körper-Psychothese

1996

Anfang der Familienaufstellungsarbeit nach Hellinger bei Prof. Dr. Mathias Varga von Kibed

1997

Beginn der Arbeit mit Ehrenamtlichen der Caritas e.V. und der Hospizbewegung

Nach abgeschlossener 4jähriger Psychoanalyse fortlaufende Supervision.

Meditationspraxis bei Silvia Wetzels und Marie Mannschatz

Ekkehard Dehmel

Ich bin 1963 in Berlin-Wedding geboren.

Zur Naturheilkunde kam ich durch eine Lang anhaltende Hauterkrankung. Bevor ich zum Beruf des Heilpraktikers fand, habe ich in den unterschiedlichsten Berufen gearbeitet.

Ich habe drei Jahre Lang die Samuel-Hahnemann-Schule (Kurs 10) besucht. 1996 habe ich dann die Heilpraktikerprüfung bestanden und arbeite seitdem als Heilpraktiker in eigener Praxis in Berlin-Charlottenburg. Die Tätigkeit des Heilpraktikers und Therapeuten ist heute für mich eine Berufung.

Ich war einer der ersten Absolventen der Homöopathielehrer-Ausbildung durch Andreas Krüger und Hans-Jürgen Achtzehn. Ein Schwerpunkt meiner Arbeit ist die homöopathische Forschung. Ich halte immer wieder gerne Vorträge auf homöopathischen Veranstaltungen und schreibe ab + an homöopathische Artikel.

Durch die Geburt meines Sohnes (1997) inspiriert, bin ich bemüht, meine Kenntnisse der Homöopathie für Kinder zu vertiefen.

1996 habe ich eine Ausbildung zum Schweißhüttenleiter gemacht und hatte schon mehrmals die Freude, eine Schweißhütte leiten zu dürfen. Dadurch ist mir die schamanische Arbeit nahe gekommen, die ich in meinen Praxisalltag zu integrieren versuche.

Ein weiterer, großer Schwerpunkt von mir ist die systemische Struktur- und Familienaufstellung. Meine Ausbildung habe ich 2000 bei Jörg Petersdorf, Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer erhalten. Ich veranstalte regelmäßige Aufstellungsabende und mehrere Wochenenden im Jahr. Seit 2003 bilde ich selber aus.

An der Samuel-Hahnemann-Schule unterrichte ich in den Abendkursen seit 1997 prozeßorientierte Homöopathie und in den Tageskursen seit 1998 Anatomie Bewegungsapparat und Pathologie Magen-Darm-Krankheiten. Ich bin einer der Mitarbeiter des jährlich stattfindenden Kurses Homöopathie für Laien¹. Zusammen mit Ulrike Müller leite ich den Chironkreis, einen homöopathischen Supervisionskreis, der monatlich stattfindet.

Einmal im Monat leite ich den homöopathischen Kessel - ein Abend zum Austausch und zur Vertiefung des homöopathischen Wissens für die Schüler der SHS.



Adelheid Pauwen



Adelheid Pauwen, geboren und aufgewachsen am linken Niederrhein.

Nach Abschluß des Studiums der englischen und französischen Literatur, Arbeit als freie Übersetzerin. 10-jährige Teilnahme und Leitung von Selbsterfahrungsgruppen. Beschäftigung mit Literatur, Psychotherapien und schließlich die Erfahrung der Homöopathie durch Andreas Krüger brachten mich zur SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE.

Schulbegleitend nahm ich teil an Seminaren mit Harold Dull / Tantz / Watzu; Buddhistische Meditationen bei Ayya Khema und der 7-jährigen Gestalt-Ausbildungs-Supervisionsgruppe von Marianne Fry. Nach Abschluß der Ausbildung erlernte ich die Massage nach Dr. S. Pressel bei Frieme/Stritzel, machte eine

3-jährige homöopathische Fortbildung bei Shore/Morriso/Gray; Seminare zu Touching Dialogue bei D. Campbell, Familienaufstellungen bei B. Heilinger/Narga von Kibéd und z.Z. homöopathische Supervision bei Henny Heudens.

Als Lehrerin an der SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE arbeite ich seit 11 Jahren in den Fächern Psychologie/Psychiatrie und Homöopathie (Prozeßorientierte Homöopathie).

In meiner 8-jährigen Praxis habe ich mich ganz der Massage nach Dr. Pressel und der Homöopathie verschrieben, leite eine homöopathische Supervisions-Fortbildung und bleibe mit großer Begeisterung und Aufregung Lernende und Lehrende.



Petra Thiele

1965 in Kassel geboren.

Sie besuchte eine Waldorfschule und bekam dort früh Kontakt mit der Homöopathie. Es folgte eine Ausbildung zur „Technischen Assistentin für chemische und biologische Laboratorien“. In diesem Beruf arbeitete Frau Thiele ein paar Jahre.

In dieser Zeit besuchte sie mehrere Kurse zur klassischen Homöopathie, bis sie sich entschloss, aus diesem Interesse ihren Beruf zu machen und 1990 ihre Ausbildung an der SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE begann.

Seit 1993 arbeitet sie als Heilpraktikerin in eigener Praxis mit dem Schwerpunkt: Homöopathie für Kinder & Erwachsene.

An unserer Schule war sie einige Jahre im Büro sowie in der Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt und half die Homöopathie-Tage mit zu organisieren.

Jetzt ist sie Dozentin für Prozessorientierte Homöopathie an unserem Hause, und Lektorin der „BHN“ (Berliner Heilpraktiker Nachrichten).

gelernte BCTA

diverse Homöopathiekurse

1990-1993 Ausbildung an der Samuel-Hahnemann-Schule

1991-1997 Fortbildung in Gestalttherapie bei Marianne Fry, London.

1995-1997 Dozentin beim DRK

1999-2001 Dozentin für Laienkurse in der „Arthur Lutze Gesellschaft“

Dozentin für prozeßorientierte Homöopathie an der SHS, seit 2002 Organisation des Abendkurses „prozessorientierte Homöopathie“

Kurse „Homöopathie für Eltern“ am Geburtshaus Prenzlauer Berg

Autorin

verheiratet, 1 Kind

Irmgard Schmitz

Ich bin als Tochter von Helga Schmitz geb. 11.11.28 und Rolf Schmitz geb. 12.10.27 am 10. 08.1952 in Ginsheim/Groß Gerau an einem Sonntag zur Welt gekommen.

- | | |
|-------------|--|
| 1959 - 1967 | Besuch diverser Schulen mit Hauptschulabschluß |
| 1967 - 1970 | Lehre als Zahnarzthelferin bei Prof. Dr. Sachse in Böblingen |
| 1970 - 1972 | Ausbildung zur Op-Schwester im Stuttgarter Katharinen Hospital |
| 1972 - 1976 | Tätigkeit als Op-Schwester in der Kiefer und Gesichtschirurgie des KHS – Stuttgart |
| 1976 | Umgang nach Berlin |
| 1976 - 1978 | Tätigkeit in der Gruppen-Zahnarzt-Praxis am Paul-Linke-Ufer – Eberhard Kredel |
| 1979 - 1982 | Besuch der Abendschule für Erwachsenenbildung (SFE) zur Erlangung der Mittlerenreife und Abitur mit Abschluß |
| | Tagsüber Tätigkeit als angelernte Anwaltsgehilfin bei Rechtsanwalt Dr. Quast |
| 1982 - 1985 | Disponentin im Metropol – Berlin |
| 1985 - 1988 | Sekretärin und „Mädchen für alles“ bei Monika Döring - Konzertveranstalterin – Loft Concerts Gbr. Übernahme der Firma Loft Concerts Gbr. |
| 1989 - 1996 | Konzertveranstalterin im Bereich Rock, Pop, Avantgarde |
| 1997 - 2000 | Besuch der Samuel Hahnemann Schule - Ausbildung zur Heilpraktikern |
| 1998 | Beginn meiner Tätigkeit als Sekretärin im Büro der Samuel Hahnemann Schule und im Fachverband Dt. Heilpraktiker. |
| 2002 | bis heute Heilpraktikerin, Sekretärin und Dozentin für Liebeskunde und Homöopathie an der Samuel Hahnemann Schule – Berlin |



Berlin, den 3. November 2003

Adelheid Henke

Gebürtige Berlinerin, Jahrgang 1960.

Nach dem Studium der Germanistik und Theaterwissenschaften erst in Hamburg, später in München, absolvierte Adelheid Henke ihre Heilpraktikerausbildung in München und kehrte zurück nach Berlin.

1986 Eröffnung der eigenen Praxis mit Schwerpunkten Augendiagnose, Ohrakupunktur, Fußreflexzonen-therapie, farbakupunktur, Phytotherapie („Individuelles Teerezept aus dem Auge“) und Biochemie nach Dr. Schüßler. Seit 1987 hat sich Adelheid Henke, nicht zuletzt wegen ihrer ständigen Fortbildungsaktivitäten als Dozentin der SHS in den Fächern Augendiagnose und Fußreflexzonenbehandlung qualifiziert.

Von 1989 bis 1993 bekleidete sie das Amt der 1. Vorsitzenden des Fachverband DH- Landesverband Berlin-Brandenburg e.V. Von 1998 bis 2000 wirkte sie als Vizepräsidentin im Bundesvorstand des Fachverband DH, verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit, mit.

Nach ihrem Rückzug aus den berufspolitischen Funktionen gründete Adelheid Henke den Arbeitskreis „Aus- und Fortbildung für Biochemie nach Dr. Schüßler und Augendiagnose“ in Berlin und hält zu diesem Thema auch bundesweit Seminare und Vorträge.



Oda Roznowski



Jahrgang 1971, Heilpraktikerin, verheiratet, Mutter einer Tochter

Seit 1992 Ausbildung in Phytotherapie und Augendiagnose bei Klaus Krämer.

Von 1993 bis 1996 habe ich meine Heilpraktikerausbildung an der Samuel-Hahnemann-Schule gemacht. Mein persönlicher Schwerpunkt in der Schulzeit waren Pflanzenheilkunde und Körperarbeit.

Schon vor der Ausbildung und parallel dazu arbeitete ich seit 1991 sechs Jahre als Familien- und Krankenpflegerin. Nach Beendigung der Schulzeit folgte eine dreijährige SET-Ausbildung, einem drei-jährigen Persönlichkeitstraining mit hohem Coaching –und Supervisionsanteil, bei Dieter Jarzombek, den ich im dritten Schuljahr als Leiter der Klassen- und Ambulatoriumssupervision kennen gelernt hatte.

Zwischen 1997 und 2000 Hospitanz an der SHS bei der Fallsupervision.

Weitere Fortbildungen in Phytotherapie und Augendiagnose am Institut für Phytotherapie und beim Uslarer Kreis.

1997 eröffnete ich meine eigene Praxis mit Schwerpunkt Phytotherapie, Augendiagnose und Körperarbeit. Trainerausbildung bei D. Jarzombek und seinem Team. Parallel dazu Assistenz bei Cor Coaching in Hamburg. 1998 Dozentenausbildung für Phytotherapie bei Saskia Dörr an der SHS.

Seit 1999 bin ich selbständig als Kommunikations- und Persönlichkeitstrainerin („Self-Effectiveness-Training“)

Seit 2001 Studium der Erwachsenenbildung und Psychologie an der FU Berlin.

Neben den inhaltlichen Schwerpunkten ist in den letzten Jahren die Begleitung, die Entfaltung und die Entwicklung innerer Potentiale der Antrieb und die Freude für meine Tätigkeit geworden.

Hans-Jürgen Achtzehn



Die Suche nach dem, was mich ausfüllt, stand am Anfang meines beruflichen Werdegangs. Zwar war die Lehre als Starkstromelektriker und ein nachfolgendes Ingenieursstudium eine solide Grundlage für viele Jahre Arbeit und Wohlstandssicherung, doch der Bezug zum Menschen und der Umgang mit ihnen fehlte mir und führte mich auf neue Wege. Um eine Antwort auf die Frage nach der Fähigkeit im Umgang mit kranken Menschen zu bekommen, begab ich mich in die Ausbildung zum Rettungssanitäter. Dieses Herantasten an Zukünftiges schien für mich ein lohnender Weg zu sein. Ich lernte so beruflich viele Arbeitsbereiche und einige Länder kennen, so dass ich mich an den nächsten Schritt wagen konnte, denn noch immer zog mich ein unbekanntes Ziel an. So begann ich die Ausbildung zum Heilpraktiker, die aber mehr als mäßig verlief. So beschlossen ein paar Schüler mit mir zusammen die Gründung einer eigenen selbstver-

walteten Heilpraktikerschule. Parallel dazu arbeitete und lernte ich bei der Deutschen Akademie für Psychoanalyse von Dr. Ammon. Noch heute greife ich gern auf die Erfahrungen zurück, die ich in dieser Zeit dort sammeln durfte.

Sofort nach Beendigung der Heilpraktikerausbildung begann ich in eigener Praxis als Homöopath zu arbeiten. Ich musste aber noch lange suchen, bevor ich über Seminare bei Dr. Voegeli bei J. Becker und G. Lang in Bad Boll landete. Erst hier schien mir die klassische Homöopathie um den für mich so wichtigen mitmenschlichen Bereich, das Sich-Berühren-Lassen, erweitert zu sein. Lange Jahre war ich in Boll Dozent und gründete in dieser Zeit den Verlag Medizinisches Forum, der die Fachzeitschrift „Homöopathische Einblicke“ herausgibt. Während dieser so befruchtenden Zeit wurden auch die ersten Wurzeln für unsere heutige prozessorientierte Homöopathie gelegt. Ich wurde Dozent an der Samuel Hahnemann Schule in Berlin, wo mir bis heute die Leitung des Ambulatoriums (Homöopathie) unterliegt. Mit A. Krüger zusammen habe ich unser erstes Buch zur Prozessorientierten Homöopathie, „Der homöopathische Ring“, herausgebracht. Die Balint- bzw. Supervisionsarbeit, die ich schon unter Ammon kennenlernte, ist heute ein wesentlicher Punkt meiner beruflichen Arbeit als Lehrer und als Therapeut.

Ich war Dozent in der Schweiz sowie auf vielen Kongressen und bin noch heute in Leipzig als Lehrer tätig. Therapie und Lehre haben in meinem Leben eine ausgewogene Stellung eingenommen. Natürlich bin ich immer noch nicht am Ende meiner Suche angekommen, doch ich scheine dem Ziel schon recht nahe zu sein. Noch immer können mich andere Therapien anstecken und so mache ich zur Zeit eine Ausbildung im systemischen Familienstellen nach B. Hellinger bei M. Varga v. Kibed.

Sich immer wieder von anderen Menschen und deren Ideen berühren zu lassen und dies in meine eigenen Vorstellungen zu integrieren, das ist der wesentliche Inhalt meiner Arbeit.

Anshu Dieter Güllmann

Jahrgang 1954, geboren in Essen

Krankenpflegeexamen 1976 in Essen
12 Jahre Intensivpflegeerfahrung

7 Jahre ambulante Krankenpflege

1990 – 93 Besuch der Samuel-Hahnemann-Heilpraktikerschule in Berlin

Seit 1993 Erlaubnis zur Ausübung zur Heilkunde mit Praxistätigkeit
Seit 1994 Dozententätigkeit an Heilpraktiker- und Krankenpflegesschulen

Seit 1997 Fortbildungsveranstaltungen bei Sozialstationen und Pflegeeinrichtungen
in Berlin und Brandenburg
Seit 1999 Qualitätsbeauftragter



Eigene Therapieerfahrungen seit 1980 mit Bioenergetik und Techniken der humanistischen Psychotherapie (Encounter, Meditation, Bonding, Rebirthing u.a.). Von 1988 bis 1990 Teilnahme an einer fortlaufenden Gruppentherapie.

Seit 1999 Teilnahme an Selbsterfahrungstrainings im „Institut für Lebenskunst und Tantra in Berlin“. Seit 1994 laufende Teilnahme an der schuleigenen Dozenten-Supervisionsgruppe.

geboren am 13. März 1960 in Ulm/Donau

1966-1970 Grundschule (Heilbronn, nach Umzug: Neckarsulm)

1970-1979 Albert-Schweitzer-Gymnasium Neckarsulm, 5.-13. Klasse, Abitur dort

1979 Beginn einer Lehre als Reiseverkehrskaufmann mit der Absicht, Verkehrsbetriebswirtschaft zu studieren. Nach einem Jahr Abbruch wegen mangelndem Interesse.

Psychologie-Studium und zusätzliche Ausbildungen in dieser Zeit

1980-1982 Studium der Psychologie an der Universität Mannheim
(Grundstudium: 1.-4. Semester bis Vordiplom)

1982-1987 Fortsetzung des Studiums an der Universität Marburg/Lahn
(Hauptstudium mit Schwerpunkt und Abschluß „Klinisches Curriculum“, 5.-12. Semester) Planung und Durchführung von Intervention, Fallseminaren, Diagnostik

1983 Pädagogisch-psychologisch orientiertes Praktikum in einem Kinder- und Jugendlichenheim für Schwererziehbare. Inhalte: Gruppenbetreuung, Einzelbetreuung eines Jugendlichen, Teilnahme an Teamsitzungen, Diagnostik und Fallberichte

1984 Klinisch-therapeutisch orientiertes Praktikum in einem Institut für Systemische Familientherapie in Marburg. Lerne dort die ersten Formen systemischer Familientherapie kennen.

1985 Tiefenpsychologisch-beraterisch orientiertes Praktikum in einer öffentlichen Beratungsstelle der Evangelischen Landeskirche in Stuttgart. Erstinterviews mit Klienten, Teamsupervision, Psychodiagnostik.

1987-1987 Grundausbildung Gesprächstherapie der GwG bei Dagmar Bethusy-Huc in Marburg

1987 Diplom an der Universität Marburg
Diplomarbeit: Kognitives Verhalten bei Depressiven. Selbstwert, Anspruch und Schuldattribution



Naturheilkunde- und Homöopathieverausbildung an der SHS und anderen Orten

1988-92 Ausbildung in Naturheilkunde (Heilpraktiker) an der Samuel-Hahnemann-Schule. Von Anfang an lag bei mir der Schwerpunkt und die Begeisterung bei der Homöopathie.

1991-94 Regelmäßiger Besuch der Homöopathiewoche in Boll bei G. Lang und Jürgen Becker

1990 Gestalttherapieseminare bei Marianne Fry in Berlin und Frankreich
Weitere Homöopathieseminare bei Rajan Sankaran, Georges Vithoulkas, Willibald Gawlik, Freiburger Homöopathietage (Wolfgang Schmelzer, Jürgen Becker) u.a.

Eigene therapeutische Erfahrungen in Gesprächstherapie, Psychoanalyse, Gestalttherapie, NLP, Homöopathie und Leibarbeit. Praxisbegleitende Supervision und Balintgruppenarbeit.

Praxis- und Homöopathietätigkeit seit 1992

Als Heilpraktiker und Psychologe in eigener Praxis tätig seit 1992, Behandlung hauptsächlich mittels Prozeßorientierter Homöopathie. Seit Dozent an der SHS für Pathologie (Innere Medizin, Neurologie) und Homöopathie. Supervisor im homöopathischen Ambulatorium der SHS. Verschiedene Laienkurse und Vorträge über Naturheilkunde und Homöopathie.

Autor und Verleger verschiedener Schriften: „Symbolische Materia Medica“, „Symbolisches Repertorium“, „Homöopathische Seelenreisen“ (Andreas Krüger) u.a.

Herausgabe eines umfangreichen Audioprogramms zur Prozeßorientierten Homöopathie.

Besondere Interessen

- Sammlung, Aufbereitung und Weiterverbreitung von homöopathischem Wissen, spez. Prozeßorientierte Sichtweise und Symbolik
- Computerunterstützung in Homöopathie und Naturheilkunde (Vertrieb der RADAR-Homöopathiesoftware in Berlin)

Antje Jungfer



Ich wurde am 22.10.1942 in Berlin geboren, ging in Schleswig-Holstein und Hamburg zur Schule, wo ich auch mein Abitur machte. Ich habe dann in Hamburg, Berlin und Barcelona Soziologie, Psychologie und Publizistik studiert, Studiengänge, die ich 1970 mit dem Magister IM.A.) in Berlin abschloß. Danach arbeitete ich als freiberufliche Journalistin in Berlin, wie auch in Bogota, da ich in der Zeit von 1971 bis 1972 in Kolumbien war.

1976 bekam ich Zwillinge, zwei Mädchen. Das intensive Leben mit meiner Familie, aber auch der allmähliche Überdruß am - für mich - oberflächlichen Journalismus, die zunehmende Hinwendung zu Naturheilverfahren, brachten mich zum Heilpraktikerberuf, den ich 1985 nach bestandener Überprüfung mit eigener Praxis begann auszuüben. Meine Therapien sind: Akupunktur, Homöopathie und Cranio-Sacral-Therapie.

Ich bin seit 14 Jahren im Frohnauer Arbeitskreis für Traditionelle Chinesische Medizin. 10 Jahre lang habe ich die Ausbildung in Homöopathie in Bad Boll erlebt.

Ich habe über 6 Jahre ein Gestalt-Therapie-Training bei Marianne Fry gemacht.

In meiner Praxis habe ich über mehrere Jahre Ausbildungsgruppen für Akupunktur geleitet. An der SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE, an der ich - zusammen mit meiner Kollegin Christiane Köppe - Traditionelle Chinesische Medizin seit über 10 Jahren unterrichtet, nehme ich seit mehreren Jahren an der Supervision für Dozenten teil.

Ich bin sehr froh, nach all den Jahren eines anderen Lebens- und Berufsweges den Weg zur Heilpraktikerin gefunden zu haben und übe diesen Beruf mit Begeisterung aus.

Ulrike Müller



Ich bin gebürtige Bremerin, 32 Jahre alt, Mutter einer Tochter und seit 9 Jahren Wahlberlinerin.

Schon immer lag mein Berufswunsch darin, mit Menschen, insbesondere Kindern, zu arbeiten, daher war es mein erstes Ziel, Logopädin zu werden.

Über den Umweg eines Studiums der Pädagogik und Soziologie in Göttingen kam ich aber schließlich zur Heilpraktikerausbildung nach Berlin, welche ich 1989 begonnen und 1992 abgeschlossen habe. Seither bin ich als Heilpraktikerin selbstständig tätig.

Während der Ausbildungszeit habe ich die Pressel-Massage nach S. Pressel erlernt, die ich als hervorragende Massage erlebe, welche sich wunderbar mit der an der Schule erlernten Massage kombinieren läßt.

Zusätzlich zu der intensiven homöopathischen Ausbildung an der SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE habe ich Fortbildungen in Homöopathie bei verschiedenen anderen Schulen gemacht, wie z.B. Jürgen Becker (Bad Boll), Henny Heudens, Gerhardus Lang, W. Gawlick, Sankaran, Graf u.a.

Bei Marianne Fry habe ich über 3 Jahre eine Gestalttherapie-Ausbildung gemacht und bin über diesen Weg auch mit anderen Therapieformen in Kontakt gekommen.

„Hängengeblieben“ bin ich beim „Geführten Zeichnen“ nach Maria Hippius Gräfin Dürckheim durch die Arbeit mit Magdalena Huber-Ruppel. Eine Ausbildung in Leibarbeit nach Dürckheim über 3 Jahre schloß sich an.

Durchgängig befand und befinde ich mich in supervisorischer Begleitung, was mir bei vielen Holperungen und Stolperschritten half, diese als Wegweiser und nicht als Hindernisse zu erleben.

Ich arbeite seit 7 Jahren als Heilpraktikerin mit prozeßorientierter Homöopathie nach Krüger und Achtzehn und mit Massage/Leibarbeit. Dozententätigkeit im Tageskurs der SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE, in den prozeßorientierten Homöopathie-Kursen, in Laienkursen und als Supervisorin im Ambulatorium der SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE.

Berlin 1999

Michael F.G. Aulbach



Triffst du einen Hungrigen unterwegs,
so schenke ihm einen Fisch.
Triffst du ihn ein zweites Mal, so lehre ihn das Fischen.
alte jap. Weisheit

Jahrgang 1956. Geboren in Aschaffenburg, Franken

Nach abgeschlossenem Volkswirtschaftsstudium und anschließender Tätigkeit in dem Beruf hab ich erstmals ernsthaften Kontakt mit alternativer Medizin, genauer gesagt mit der Homöopathie, im Jahr 1981 durch eigene Krankheit gefunden. Zu dem bereits vorhandenen (privaten) Interesse an Psychologie und östlichem Denken kam nun noch das Interesse an Naturheilkunde. Dieser Wech

führte mich 1992 an die SHS. Die Heilpraktikerüberprüfung habe ich im Dezember 1994 abgelegt. An der SHS bin ich zuständig für alle Fragen der Datenverarbeitung in der Heilpraktikerpraxis sowie für Werbung und Mediendarstellung der Schule und des Verbandes. In eigener Praxis bin ich seit Sommer 1995, mit den Therapien Homöopathie, Shiatsu und Massage tätig.

Schüler: „Meister, was ist Erleuchtung?“

Meister: „Hast du gerade mit den Anderen gegessen?“

Schüler: „Ja“

Meister: „Gut, dann geh' auch du zum Fluss hinunter und wasche dein Geschirr.“

kleine ZEN-Überlieferung

Peter Krauss

Geboren am 07.10.1962 in Rothenburg o.d.T.

Nach dem Abitur und Zivildienst, Examen in der Krankenpflege am Jüdischen Krankenhaus Berlin 1986.

1987-88 : Hp-Ausbildung an der Selbstverwalteten Schule Berlin-Hasenheide.

1989-92 : dreijährige Hp-Ausbildung an der Samuel-Hahnemann-Schule des Fachverbandes Deutscher Heilpraktiker mit dem Schwerpunkt Homöopathie und Traditionelle Chinesische Medizin (TCM).

1991-94 : dreijährige Shiatsu-Ausbildung an der Schule Berlin-Kreuzberg.

1991 : Hp-Prüfung und Erlaubniserteilung.

Seit 1991 in eigener Praxis tätig mit den Schwerpunkten Shiatsu, Kraniosakrale Therapie und Homöopathie.

Seit 1992 Dozent für Shiatsu und Ohrakupunktur (seit 2000) an der SHS-Schule des Fachverbandes Deutscher Heilpraktiker.



Weiterbildungen in Shiatsu (Carola Beresford-Cooke, im Shiatsu Symposium 2000 in Berlin bei Kazunori-Sasaki, Ryokyu Endo, Akinobu Kishi, Pauline Sasaki), Kraniosakraler Therapie (Joachim Lichtenberg), Körperpsychosynthese (MargretRueffler), körper-orientierter Psychotherapie und Ridwhan-Arbeit (Gisela Bast). Psychotherapeutische Fortbildung für Heilpraktiker (2003-2004) und regelmäßige Teilnahme an Supervision für Heilpraktiker und Dozenten seit 1992 (Anna Bittmann).

Fortbildungen in Homöopathie bei Andreas Krüger, H. Jürgen Achtzehn, Carmen Böhm, George Vithoulkas, Dr. Willibald Gawlik, Dr. Rajan Sankaran, Ravi Roy, Dr. Dario Spinedi, Dr. Gerhardus Lang (Sehgal Methode) u.a.

Dagmar Lahn



geb. am 24. 10. 1950, bin seit 10 Jahren in der SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE im Sekretariat tätig. Seit einem Jahr unterrichte ich im Fachbereich Psychiatrie an der Schule, und zwar sowohl im Tagesschulunterricht als auch im Bereich Fachfortbildung.

Zu Anfang meines Arbeitslebens habe ich zwei Jahre bei einer Wohnungsbaugesellschaft und dann 21 Jahre auf der Alkoholikerstation der Nervenlinik Spandau im Chefsekretariat gearbeitet. Dies war eine sehr fruchtbare Zeit, bekam ich doch in dieser Zeit Gelegenheit, an Psychodrama-Gruppen und Stationsmeetings teilzunehmen. Auch war ich für die Patientenbetreuung und die Führung von Aufnahmegesprächen zuständig. Dies führte dazu, dass ich mich zunehmend für die Psychologie interessierte. In den letzten fünf Jahren schrieb ich analytische Anamnesen und konnte dadurch meinen Horizont erheblich erweitern. Auch unterzog ich mich selber einer Psychoanalyse, bekam mein eigenes Alkoholproblem in den Griff.

Nach 21 Jahren hatte ich Lust, in einem anderen Bereich zu arbeiten und so bewarb ich mich an das Bildungswerk bei der Ev. Landeskirche Berlin. Dort absolvierte ich 1993/94 eine Ausbildung in Seelsorge im Haus der Kirche. Diese erstreckte sich über zwei Jahre, aufgeteilt in wöchentliche Gruppen und 6 Wochenenden im Jahr.

Themen im ersten Jahr: Seelsorge – Beratung – Therapie.
Themen im zweiten Jahr: Leben als Entwicklung.

Im Anschluss an die Seelsorge-Ausbildung nahm ich vier Jahre lang an verschiedenen Meditationswochen im Haus der Stille teil, besuchte regelmäßig eine Kontemplationsgruppe.

Drei Jahre lang arbeitete ich aufgrund meiner eigenen Lebensgeschichte intensiv in einer Selbsthilfegruppe für erwachsene Adoptierte mit. Mehre Jahre betätigte ich mich in Selbsthilfegruppen für Alkoholranke und deren Angehörige.

Da ich mir unter meiner Arbeit im Amt für Jugendarbeit vorgestellt hatte, ein wenig über Theologie zu lernen und stattdessen eine staubtrockene Verwaltungsarbeit vorfand, bewarb ich mich nach 2 ½ Jahren auf eine Anzeige an die SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE.

Mein persönlicher Werdegang führte mich parallel zu meiner Berufstätigkeit auf verschiedene Wege. So brachte mich meine Liebe zu Musik und Tanz zum lateinamerikanischen Formationstanz und später zum Ballett und Jazztanz. Seit 1985 gebe ich selber Unterricht und bildete mich in verschiedenen Bewegungsbereichen fort.

1996 ließ ich mich zur Kundalini-Yogalehrerin ausbilden.

Seit 1995 leite ich Seminare in meditativem Tanz, Schwerpunkt Tänze aus Israel.

In den letzten Jahren wurde deutlich, dass im Heilpraktikerbereich immer öfter Patienten mit psychischen bzw. psychosomatischen Erkrankungen in Erscheinung treten.

Aufbauend auf meiner langjährigen Erfahrung im Klinikbereich, der Ausbildung in Seelsorge und der langen Tätigkeit als Gymnastik- und Yogalehrerin legte ich im Oktober 2002 die Heilpraktikerüberprüfung für Psychotherapie ab und schloss eine einjährige Ausbildung in NLP und Hypnose an.

Marion Rausch

In Leipzig am 21. 08.1949 geboren

Verheiratet, 2 Kinder

Abitur und Studium der Theaterwissenschaften; Abschluß: Diplom-Theaterwissenschaftlerin.

Rundfunkarbeit als Hörspiel- und Schulfunkredakteurin bei Radio DDR von 1973 bis 1990.

Ausbildung zur Heilpraktikerin in der SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE von 1991 bis 1994.

Niederlassung in eigener Praxis: März 1994.

Schwerpunkte in der Naturheilpraxis: Homöopathie, Ausleitungsverfahren, insbesondere Allergiebehandlung mittels Eigenblut, Urintherapie, Akupunktur, Akupressur.

Mitarbeit an der Zeitschrift Berliner Heilpraktiker Nachrichten seit 1991.

Mitglied des Vorstandes des FDH Landesverband Berlin-Brandenburg e.V. Seit 1994 zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Darstellung des Verbandes nach außen.



Presseprecherin des FDH Landesverband Berlin-Brandenburg e.V., Lehrkraft für Homöopathie in den Kursen „Prozeßorientierte Homöopathie.“

Die Krankheit des Heilers

Wenn dieses Heft erscheint, gibt es Grund zu feiern. 20 Jahre sind eine lange Zeit. Ich weiß das: "Symbolon", das Land, aus dem ich stamme, ist ebenso alt. Ebenso ein Grund für gute Laune. Und so war ich versucht, mit diesen Zeilen eine Laudatio anzustimmen, aber so sehr ich mich auch mühte, sie wollte mir nicht in die Tastatur. Ich weiß außerdem, andere Weggefährten werden ihre Stimmen für einen Lobgesang – in diesem Heft – erheben und ich stimme ihnen jetzt schon aus voller Kehle zu. Nur ich werde es heute nicht tun. Dass ich Andreas (und die Schule) liebe, wie man einen geistigen Bruder (und eine geistige Bruderschaft) liebt, weiß er und wissen alle, die mich kennen. (Dass ich der Schule einige Schüler zugeführt habe, erfüllt mich mit Freude.) Heute aber möchte ich zu ihm sprechen, wie man es nur von Bruder zu Bruder tun darf. Ich möchte über die "Krankheit des Heilers" sprechen – ein Thema, das gerade erst im Entstehen ist. Als erstes: Die (noch) kleinste Krankheit des Heilers ist die, dass er sich für einen Heiler hält. Dass er glaubt, er könne andere heilen. Dass er glaubt, er besäße eine Gabe, die ihn von anderen abhebt. Das ist eine milde Form des Größen-Wahns, die uns alle (die wir in diesem Gewerbe arbeiten) mehr oder weniger auszeichnet. Manche schreiben den Titel "Heiler" auf ihre Visitenkarten, weil sie es sich selbst – in wachen Momenten - (zu Recht) nicht glauben. Jedoch: Es gibt in unserer Kultur nur einen Heiler und der ist ein Symbol. Man nennt ihn "Heiland" und ob es ihn tatsächlich gab, ist völlig belanglos gegenüber seiner zutiefst in der Seele wirkenden symbolischen Präsenz. Wir anderen, die wir uns (allein durch den Namen "Heiler") in seiner Nähe wähnen, sind Hochstapler. Manche bewusst, manche unbewusst – als ob das eine Rolle spielt. Allein unser Name "Heil-Praktiker" leistet diesem Wahn An- und Vorschub.

Exkurs:

Was aber sind wir wirklich? Jenseits aller Größenvorstellungen über unsere Profession? Das Bild, das ich über meine Arbeit habe, entstammt aus meinen Schultagen. Im Sportunterricht gab es jene quälenden Übungen, da mussten wir über ein so genanntes "Pferd" springen, sei es mit gespreizten Beinen, eine große Gefahr für die Weichteile, sei es gar im Handstand-Überschlag. Und weil das oft misslang, standen an den Seiten Helfer, die uns entweder einen Schub und damit Schub gaben oder nach dem Überschlag unseren Aufprall erleichterten, indem sie einen Sturz verhinderten. Es waren Helfer. Und kein Helfer wäre je auf die Idee gekommen, dass der Sprung des anderen seine Leistung war. Manchmal gaben sie etwas Kraft und

manchmal milderten sie den Aufprall. Mehr nicht. Helfer! Springen musste jeder von uns ganz allein. Und ich weiß es noch wie heute: manche Kameraden nahmen zwar Anlauf, sprangen dann aber nicht. So ist das heute – in meiner Arbeit – mitunter auch. Und auch da kann ich gar nichts machen. Ich stehe immer noch – 45 Jahre später – da und helfe, sowohl beim Sprung als auch beim Aufprall. Mehr nicht. Ich helfe ein wenig. Mit Heilung hat das nichts zu tun. Nicht die Bohne. Und ob diese Hilfe heute mit dem Gespräch, mit Kügelchen, mit Trancen oder tatsächlich körperlich geschieht, mit dem Mut zum Sprung und mit dem Sprung selbst habe ich nichts zu tun. Aber das nur als meine persönliche Einschätzung über meine Arbeit.

Mit dem Heiler-Thema hat es noch eine andere – schwerer wiegende – Bewandtnis. Das Wort auf meiner Visitenkarte (und in meinem Ego) soll meinem Gegenüber signalisieren, dass ich es bereits sehr viel weiter gebracht habe als er! Dass ich nicht nur der "Heiler" bin, sondern in meiner Seele gar "heiler" bin als er. Dass ich es schon so weit gebracht habe, schon so viele Meilen von ihm entfernt bin, dass gar die Engel mich bei ihren Hämorrhoiden konsultieren (Traum eines Heilpraktikers). Nun, Klappern gehört zum Handwerk und das Ganze wäre nicht weiter schlimm, wenn der "Heiler" sich diesen Quatsch nicht irgendwann selbst glauben würde. Doch leider: Das Gegenteil ist der Fall! Heiler sind krank! Vielleicht als Ausgleich gegen unseren Größenwahn. Ja, natürlich, wir alle kennen die Geschichte von Chiron, dem Zentauren, dem Urvater aller Heiler, der verletzt war, und die Geschichte von der "Hand, die nur, wenn sie vor Leiden zuckt...", haben wir ja alles gelesen und im Unterricht gehört. Wir wissen, dass Freud Krebs hatte und Milton H. Erickson im Rollstuhl saß. Und wir kennen Kollegen, die sind an ihren Krankheiten (zu jung) gestorben und wir selbst haben Süchte, sind impotent, haben es an der Prostata usw. Aber: Wir halten das für falsch! Wir haben wohl nur noch nicht das richtige Similimum gefunden. Nein, Heiler, Therapeuten, Helfer sind krank. Früher oder später zahlen wir einen Preis dafür, uns in die Geheimnisse einer fremden Seele eingemischt zu haben. Und dass wir glaubten, weiter und wissender zu sein als die Seele unseres Gegenübers. Kranksein scheint das einzige Vehikel zu sein, uns unseren eigenen Klienten wieder ähnlicher zu machen. Sie bringt uns periodisch in die eigene Ohnmacht. Natürlich muss es nicht immer die "Krankheit zum Tode" sein, aber es kann! Und noch etwas: Auf die letzte Frage, warum wir Helfer periodisch oder chronisch krank werden, werden wir kaum eine Antwort finden. Oder so viele Antworten, wie es Krankheiten bei den Helfern gibt. Auch wir (als Helfer) haben (tief im Inneren) immer noch den kindlichen Glauben, alle Krankheiten seien die Strafe dafür, dass wir aus verbotenen Marmeladentöpfen genascht oder andere Gesetze übertreten haben. Aber was wäre, wenn unsere Krankheiten etwas viel größeres in sich trügen, als den väterlichen (oder karmischen)

Klaps auf den Po beim Nichtbefolgen einer Regel? Eines der großen Krankheitsbilder bei den Helfern ist jenes, das der Mystiker "Johannes vom Kreuz" schon vor 500 Jahren als die "dunkle Nacht der Seele" bezeichnet hat. Dieses Kranksein tritt im Allgemeinen als eine tiefe Sinnkrise und eine zähflüssige Depression in Erscheinung. Und Johannes behauptet: Das gehört dazu! Ist eine notwendige Begleiterscheinung auf dem Weg! Jeder, der in die Mysterien der Seele (und der Seel-Sorge) einzudringen versucht und die Seele zu seinem Hauptarbeitsgebiet macht, wird von dieser "Nacht" – früher oder später – heimgesucht. Und das Wichtige, das Johannes vom Kreuz uns damit auf den Weg gibt, ist: Daran ist nichts falsch! Es ist ein Teil des Weges! Jeder, der sich ernsthaft bemüht, landet eines Tages hier. Und jene, die es nie hatten, sind nicht unterwegs. Sie arbeiten an anderen Stellen. Nicht zum Ruhme Gottes oder im Auftrag ihrer eigenen Seele (was dasselbe sein könnte), sondern zu Liebe ihres Portemonnaies oder anderer Chromleisten ihres Egos. Die anderen aber werden krank! Und das gehört zu ihrer Heilung. Und es ist mein Verdacht, dass eine Milderung dieses Krankseins sich erst herstellt, wenn wir wieder ein wenig Bodenhaftung bekommen. Wenn wir einfache Dinge tun. Abwaschen, hart körperlich arbeiten oder andere (völlig sinnlose) Dinge mit Eifer tun. Ich wünsche der Schule – und ihrer Leitung – für die nächsten 20 Jahre noch viel Erfolg bei der Ausbildung der Helfer und beim Holzhacken. Und ich werde weiterhin meinen Klienten (wenn sie nach einer Ausbildungsstätte fragen) von der SHS vorschwärmen.



Peter Orban

Wer keinen Humor hat, muss viel
repertorisieren...

20 Jahre SHS – Laudatio an
Kreativität und Fülle
von Rosina Sonnenschmidt



Es ist mir eine Freude und Ehre, anlässlich des Jubiläums eine Laudatio für die SHS zu schreiben. Sie ist mir lieb gewonnene geistige Heimat. Danke ich an das aktive morphogenetische Feld der SHS, weiß ich, dass

die ganzheitliche Heilkunst und die lebendige Homöopathie der Fülle eine Zukunft hat. Vor zehn Jahren freute ich mich am 10jährigen Jubiläum, las alles was ich kriegen konnte, nicht ahnend, dass ich eines Tages einmal selbst die Energie des Ortes und des Geistes, der in der SHS waltet, erleben würde. Aber, ich denke, dass spüren wir alle, Menschen können noch so verschiedener Herkunft und Lebenswege sein, es gibt Resonanzen jenseits von Raum und Zeit, so dass sich Menschen mit ähnlichen Ideen und Erkenntnissen finden. Danke, dass ich unter Euch sein und hier und da mitwirken darf am Fortkommen der Heilkunst. Als jemand, der nur gelegentlich das Energiefeld der SHS besucht, fallen mir andere Dinge auf, als wenn jemand im Feld direkt ist. Wovon ich mich gerne beeindrucken und inspirieren lasse, ist die Offenheit und Elastizität im Denken und als ehemalige Musikerin das kreative Potenzial. Was mir das Wichtigste in meiner Heilkunst ist, traf und treffe ich ebenfalls in der SHS: den Humor, die Heiterkeit. Ohne diese Ambrosia für die Seele könnte ich nicht dem Leiden begegnen. Mit dem Humor kann ich mich sehr tief in die Schatten und Leiden hinein bewegen, den Patienten ohne Furcht auf dem Abgrund zu begleiten, mit ihm ganz nahe an das Tor zur Exkarnation gehen, weil ich die ungeheure Kraft eines Lächelns kenne. Nichts vitalisiert, inkarniert und wirkt schneller als Licht, als die Sonne des Lächelns. Wer keinen Humor hat, muss viel repertorisieren, Abstand zum Kranken halten und auf sein Schild schreiben: Klassischer Homöopath. Dem geht es darum, alles richtig zu machen und gemäß den Paragraphen, die im Rokoko entstanden, es Meister Hahnemann gleich zu tun. Klassische Homöopathen lesen die Paragraphen 1- 285, vielleicht noch den letzten § 291, damit alles seine Ordnung hat. Die § 286 – 290 – tja, da

muss Hahnemann geistig umnachtet gewesen sein, es dem alten Franz Anton Mesmer gleich zu tun, helfühlig, hellsichtig, energetisch, mit einem Wort, geistheilerisch zu wirken. In der Zukunft werden wir viel mit dem Verständnis dieser fünf Paragraphen zu tun haben, denn sie sind der Schlüssel zur Kreativität, zur Inspiration. Sie sind auch der Schlüssel dazu, dass eines Tages unser Anklammern an Zuckerkügelchen oder Dilutionen überflüssig werden. Homöopathie ist eine mentale Heilkunst, und wenn die mentale Ebene voller Fixierungen auf Glaubenssätze ist, muss man weiter in den Niederungen des Zuckers = Materie verweilen. Wer sich mit der Lebensgeschichte Mesmers befasst, kann ermessen, was es bedeutete, dass ein solcher Geist wie Hahnemann das energetische und spirituelle Heilen in sein Organon, in sein LEHRWERK integriert hat. So wie Mesmer war auch Hahnemann seiner Zeit um Jahrhunderte voraus, denn erst jetzt beginnen wir, uns mit der Schwingungsmedizin, mit den unfassbaren Möglichkeiten des menschlichen Bewusstseins, zu befassen. Jetzt ist auch bei uns in Mitteleuropa klar geworden, dass Heilen was mit Geist zu tun hat und dass Geistheilen nicht im Wochenendkurs mal eben gelernt wird. Wir lehnen uns immer weiter in kosmische Gefilde hinaus, weil die Zeit dazu reif ist. Dass wir dabei oftmals die Bodenhaftung verlieren, ist verständlich. Je feiner die Energie, mit der wir umgehen, um so mehr müssen wir in die Lehre bei Mutter Erde gehen. Damit meine ich nicht nur die Erdung über den Solarplexus, sondern das Verständnis für natürliche Rhythmen, kosmische und irdische Rhythmen, denn nur sie lehren, wie Heilung geschieht. Je besser wir über die Synergien des Körpers staunen, umso besser verstehen wir energetisches Heilen. Nicht oben auf Wolke 56 anfangen, sondern auf der Erde, in der Erde. Wenn wir begreifen, dass unser Körper ausschließlich rhythmisch arbeitet, kommen wir dem geistigen Heilen eines Mesmers oder Hahnemanns nahe, denn beide erkannten auf der Basis ihrer sensitiven Gabe, dass ein rhythmisch schwingendes System auch nur durch Rhythmus geheilt werden kann. Deshalb lag es so nahe, homöopathische Mittel herzustellen, die vom Urstoff an durch Rhythmus entstehen. Für uns Homöopathen heißt das für die nächsten Jahrzehnte, bei Mutter Natur in die Lehre gehen, seinen Lebensrhythmus suchen und finden, den langen Atem entwickeln, viel lächeln und lachen, mehr singen und tanzen. Das meine ich durchaus ernst. Wenn wir selbst wegkommen von der Wahnidee: „Ich bin ein

guter Therapeut, wenn ich bis zum Kollaps arbeite und dann in die Reha gehe“, wird eine Synapse frei für die Erkenntnis, dass wir als Vertreter einer natürlichen Heilkunst unsere Rhythmen kennen müssen. Der erste Schritt in diese heitere Sphäre des Heilens ist das Lächeln, Lachen, Singen und Tanzen. So einfach ist das. So schwer ist das für unser sykotisches Gehabe, weil wir meinen, allen Ballast festhalten zu müssen. Mit ein paar Tonnen Ballast, den wir jeden Tag sorgfältig abspeichern und ihn nicht an Mutter Erde zurückgeben, werden wir klassisch krank und unrhythmisch. Der Heiler in uns muss nicht ein Ausbund an Gesundheit sein, sondern einer der Stärken und Schwächen im Verhältnis 75% zu 25% rhythmisch schwingen lässt und balanciert.

Ja, es gibt viel zu tun, diese lumpigen fünf Paragraphen Hahnemanns zu verstehen und es ihm gleich zu tun. Eines kann ich jetzt schon versichern, nachdem mich zum Verständnis der Homöopathie ausschließlich diese fünf Paragraphen beschäftigt haben: Es werden noch mehr Glaubenssätze einstürzen als bisher, denn bei vielen Homöopathen ist der innere Heiler, der Wächter des Rhythmus, nur mikroskopisch vorhanden, ganz abgesehen vom inneren Narren, der geknebelt und gefesselt dem großen ICH gegenüber sitzt.

Rhythmen im Kleinen wie im Großen studieren, in sich und im Patienten erkennen, führen uns zum größten Rhythmus des Werdens und Vergehens. Hier ist der Moment, meinen innigsten Dank auszusprechen, dass ich an der SHS mein Thema der Sterbeenergetik so gestalten konnte wie ich es von Herzen wünschte – ohne Vorbehalte, ohne Einschränkungen. Ich habe den Mut der wundervollen Menschen bewundert, die ihre Ängste, ihre Befürchtungen, ihre Traumata zuließen, um einen Raum für die Erhabenheit des größten Wandels Leben und Sterben zu erschaffen.

Auch das bedeutet mir geistige Heimat: Die Größe in der Schwäche zu erkennen. Keine Fassade aufbauen, um so zu tun, als wäre da immer nur Fitness, Stärke und Power. Dreimal im Jahr gehe ich selber zu Mutter Erde in die Lehre, indem ich den schweren Lehm wähle, dessen Energie meinem Wesen diametral entgegen gesetzt ist. In der Lehmgrube begegne ich meiner Vergänglichkeit, die zu allem Überfluss hässlich blubbernd aufsteigen und ich begegne meiner Schwäche. Egal, wie wir lernen - ich brauch es

halt handfest, um nicht abzuheben – wenn wir bei der Natur lernen, erfahren wir, dass das eine im anderen enthalten ist, das Yin im Yang, das Yang im Yin, das Schwache in der Stärke, das Starke in der Schwäche. Das sagt sich schnell und leicht, aber es braucht ein ganzes Leben, es zu erfahren, jeden Tag. Nur so kann ganzheitliches Wahrnehmen, Denken und Handeln entstehen. Dazu müssen wir nicht perfekt sein, sondern jeden Tag einen Schritt dazu tun.

Einen Lobgesang auf 20 Jahre kreatives Wirken in der Homöopathie und in vielen begleitenden Zweigen der Heilkunst rückblickend anzustimmen, finde ich nicht so wichtig. Wo stünden wir, wäre nicht erstklassige Arbeit bei Lehrern und Schülern an der SHS geleistet worden?! Das jetzt trägt den Samen von morgen. Wohin soll die Reise in den nächsten Jahrzehnten gehen? Mein herzlicher Wunsch ist, dass den vorbildlichen Lehrern und Schülern an der SHS das Rüstzeug der Kreativität, Heiterkeit und Solidität erhalten bleibt. Damit die fünf lumpigen Paragraphen des Organons auch noch entschlüsselt werden, gebe ich gerne einen Rat: mit Begeisterung Anatomie und Physiologie lernen, in die Zelle tauchen, nicht übers Lernen klagen. Da liegt der Schlüssel zum Verstehen natürlicher Synergien. Vielleicht sollte man beim Thema „Bewegungsapparat, Stoffwechsel, Herz-Kreislauf, Endokrinum, kurzum: nach jedem Organsystem eine kurze Tanz- und Singpause einlegen, damit klar wird, die sehen nur im Buch so starr aus, die schwingen und machen Musik, wenn man die inneren Ohren öffnet und ihren rhythmischen Liedern lauscht. Stimmen wir den Leber-Gallengesang, den Nieren-Blasengesang oder den tollen Chor der Mitochondrienlieder an, dann sind wir spiritueller als alles, was uns spirituell deucht.

Ein kleines Geschenk mag das Buch „Die Kunst zu heilen“ sein, dass Andreas Krüger, Harald Knauss und ich gemeinsam geschrieben haben. Es ist bezeichnend, dass es eine neue Reihe bei Martin Bomhardt einläutet, denn die Zukunft liegt in der Tat in der Kunst zu heilen.

Verlag und Herausgeber
Fachverband Deutscher Heilpraktiker,
Landesverband Berlin-Brandenburg e.V.
Mommensenstr.45, 10629 Berlin
Tel. 030-323 30 50 Fax. 030-324 97 61

Bankverbindung:
berliner heilpraktiker nachrichten
Berliner Volksbank; Bankleitzahl 100 900 00,
Konto 140 93 605

Anzeigenaquisition und -verwaltung:
Hp Andreas Noll
Tel. 030/843 09 072 o. 831 23 44
Fax 030/843 09 071 o. 832 43 85
a.noll@t-online.de

Chefredaktion:
Hp Arne Krüger
V.i.S.d.P., Autor, Buchbesprechungen
Tel. 030/703 69 60
Fax 030/703 87 98
homoeovet@t-online.de

Redaktion:
Hp Marion Rausch
Pressereferentin, Interviews, Lektorat
Tel./Fax 030/933 73 97
ulimarionrausch@compuserve.com

Hp Michael F.G. Aubach
Autor, Co-Autor, Abonnentenverwaltung, Layout
Tel./Fax 030/40 20 85 05
michael.aubach@fdhshsberlin.de

Hp Petra Thiele
Autorin, Korrektur
Tel. 030/401 02 03 1
info@naturheilpraxis-frohnau.de

Hp Irmgard Schmitz
Sekretariat
Tel./Fax 030/323 30 50 (10-15 Uhr)
irmgard.schmitz@fdhshsberlin.de

Druck:
Druckerei Dressler, 10997 Berlin

Belichtung:
Tertia, 10997 Berlin

Erscheinungsweise: 2x/jährlich
März/Oktober

Auflage: 2500 Exemplare

Verbreitungsgebiet:
Berlin-Brandenburg, andere Bundesländer

Ikone der Seele und griechische Tragödie: Ein Vergleich zwischen Therapie und antiker Kunstform

Der Vergleich von Aufstellung und griechischer Tragödie scheint – zumindest im herkömmlichen Sprachgebrauch – problematisch, denn unter Tragödie verstehen wir ein schicksalhafter Verhängnis, das im Laufe von fünf Akten zur unentrinnbaren Katastrophe wird. Fassungslosigkeit macht sich breit angesichts von so viel Ungemach und in der Tat ist die Tragödie die Domäne von Tod und Ausweglosigkeit in der modernen abendländischen Literatur. Von hier führt kein Weg zu wie auch immer gearteten Gemeinsamkeiten.

Als aber die alten klassischen Meister – allen voran Aischylos und Sophokles – 500 Jahre vor Christus das Unheil in Szene setzten, bereitete das Trauerspiel nicht unbedingt den sicheren Untergang. Als tragisch wurde das leidvolle Geschehen angesehen und die Schuld des Helden – jene Schuld, deren eigentümliches Wesen Aristoteles in seiner Poetik darlegt, eine Schuld, die „subjektiv nicht anrechenbar, objektiv in aller Schwere besteht.“

Der Kontext dieser schuldlos-schuldhaften Verstrickung ist die Familie und ihre heilige Ordnung. Diese Gemeinschaft, die den Standort des Einzelnen bestimmte, ihm Identität und Würde verlieh, umfasste selbstredend auch die verstorbenen Ahnen, denen regelmäßig geopfert wurde. Und schon jetzt wird eine wesenhafte Nähe zu Andreas Krügers Aufstellungsarbeit sichtbar. Denn häufig begegnet Andreas mit einer Ikone dem alltäglichen Wahnsinn eines Individualitätsbegriffes, der Entwurzelung und Beziehungslosigkeit zu Kriterien der Selbstfindung macht. Die Ikonen tragen nicht selten den Charakter einer Initiation, eines Rituals, das den Einzelnen durch

Einweihung in Resonanz mit dem Kollektiv seiner Ahnen bringt und ihm so die in diesem kollektiven Bewusstsein enthaltenen Kräfte und Ressourcen erschließt. Die Stellungen- und Prozessarbeit von Andreas ist hierbei genial einfach und einfach genial: durch Ehrung der ins Feld gestellten Archetypen, des Vaters, der Mutter, des Opfers etc. wird Integration vollzogen und werden Konflikte bereinigt.

Folgt man Aristoteles, so macht die Katharsis, die Reinigung von Furcht und Mitleid, die Wirkung der Tragödie aus. Gerade der Begriff des Mitleids, der in diesem Zusammenhang fällt und über den sich Generationen von Literaturwissenschaftlern und Altphilologen den Kopf zerbrochen haben, lehrt mich Andreas ganz neu verstehen: Durch die Rückgabe entledigt sich der Stellvertreter aller psychischen Lasten, die ihn in Mitleidenschaft gezogen haben. Diesem Mitleid, das auf Angst, Anmaßung und Respektlosigkeit beruht, liegt eine symbiotische Disposition der Seele zugrunde. Einer Seele, die in der tiefen Täuschung befangen ist, dass Verschmelzung mit dem Krankhaften Heilung bringt. Der verhängnisvolle Irrtum aber, das „Versehen“ ist der Inbegriff des Tragischen.

So weit, so ungut, sollte man meinen, hätte Andreas nicht die Aufstellung als Therapieform um das Wunder bereichert. In seiner Schrift „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“ sieht Nietzsche Apoll als den geistigen Vater der griechischen Kultur und Kunst an. Tatsächlich steht das Wunder, das für Andreas Aufstellungen so charakteristisch ist, ganz im Zeichen dieses hellenischen Gottes, denn Nietzsche zufolge drängt Apollon „den Einzelnen zur Erzeugung der erlösenden Vision“. Apollon, der im Traum erscheint, gilt auch als der Gott der Individuation und versinnbildlicht eine lichtvolle Sphäre, die als „schöner Schein“ nicht wirklich fassbar wird. Die Wirkungsmächtigkeit der von Andreas entwickelten Ikonen besteht auch darin, dass das Wunder individuiert, d.h. das Wunderwort des Patienten zu Fleisch wird und buchstäblich Gestalt annimmt. Der Satz „Ich bin voll realisiert“, den Andreas

das Wunder am Ende der Aufstellung sprechen lässt, umschreibt den Prozess der Individuation sehr deutlich. Folgt man der griechischen Mythologie verlieh Apollon zudem die seherischen Fähigkeiten. Das Wunder in der Ikone ist hellseherisch und erfasst intuitiv die energetischen Zusammenhänge. Dieser Hellseherigkeit vertraut Andreas so blind, wie es nur ein messianisches Gemüt vermag. Da Apollon auch der Gott des Maßes ist, verwundert es nicht, dass das Wunder als apollinisches Element auf einer Skala von -10 bis + 10 zu lesen versteht.

Der Inbegriff des Maßvollen aber ist das Ästhetische: die vollendete Proportion des antiken Kunstwerkes, die sich zum Beispiel im Versmaß der Tragödie ausdrückt. Hier ist Andreas vollkommen in seinem künstlerischen Element, denn er hat durch seine Sprache Gewalt über Menschen und kann in einer Aufstellung mit Sätzen von eindrucksvoller poetischer Schönheit die Seele ganz weit werden lassen. Der geniale Funke tanzt in allen seinen Sätzen.

Der Tanz bringt uns zu Dionysos, dem Gegenspieler des Apoll und zu den kultischen, rituellen Totengesängen, aus denen die Tragödie sich entwickelt hat. Dionysos war die Tragödie gewidmet und in seinem heiligen Bezirk wurde sie aufgeführt. Die Ausdrucksmittel dieses Gottes waren die Musik und die Ekstase. Die Musik als absolute Metapher und die Ekstase (wörtlich: Heraus-treten aus dem Ego) zielen auf das Kollektiv ab. Auf den Festen, die Dionysos zu Ehren stattfanden, wurde – alten Texten zufolge – ein Anhänger des Gottes von der Inspiration wie von einem Blitzstrahl getroffen und begann zu singen. Nachdem er geendet hatte, wurde sein Gesang von allen Anwesenden im Chor wiederholt. Die griechische Tragödie, in der der Chor als künstlerisches Element eine so überragende Rolle spielt, hatte also rituelle Wurzeln und wird damit in ihrer Polarität sichtbar. Apollon und Dionysos stehen für die Polarität von Individuum und Kollektiv, von Sprache und Musik, von Hochkultur und primitiv-magischen Riten. Wer auch immer sich auf das Apollinische einlässt, ruft früher oder später das Dionysische auf den Plan, denn diese Prinzipien

sind – wie Nietzsche betont – unauflöslich miteinander verbunden. Ein guter Tragiker muss – genau wie ein guter Aufsteller – beiden Göttern opfern, die sich übrigens auf einer berühmten griechischen Vase die Hand reichen.

In Nietzsches Augen musste Andreas früher oder später das Format der Ikone um den rituellen Gesang ergänzen und auf diese Weise den Dionysos ehren, der auch Masken und Tänze liebt.

Als besonders dionysisch habe ich eine Aufstellung im Rahmen von Andreas letztem Seminar empfunden, in der der Tod zu tanzen schien. Ein unglaublich liebenswürdiger, älterer Herr übertrug Andreas hierbei die ehrenvolle Aufgabe seine Verwandten aufzustellen, die allesamt verstorben waren. Es entstand ein großer Todesreigen, zu dem Andreas ein unbeschreiblich schönes Heillied sang.

Mit dem Tanz des Todes aber rückt in das Zentrum von Andreas Arbeit, was die griechische Tragödie in ihrem Kern war: ein Gang in der Unterwelt, ein Zwiegespräch mit den Schatten, ein Abstieg in den Hades, von dem die alten Griechen glaubten, dass nur ein Sänger ihn betreten kann.

Nadia Salah

SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE
HEILPRAKTIKER AKADEMIE
BERLIN-BRANDENBURG (HABB)

Aus- und Fortbildungsstätten des
FACHVERBAND DEUTSCHER HEILPRAKTIKER
Landesverband Berlin-Brandenburg

Informationen über die Ausbildungen 2004
Heilpraktikerin / Heilpraktiker, Prozessorientierte Homöopathie,
Psychologie, Psychiatrie und Psychosomatik, Pflanzenheilkunde, Bachblüten und Lymphdrainage

Weitere Angebote :

Berliner Heilpraktikertage, Berliner Homöopathietage, Homöopathischer Sonntag,
Ikonen der Seele / Aufstellungsarbeit, der homöopathische Laienkurs, viele Fachfortbildungen und Arbeitskreise
zur Homöopathie, Naturheilkunde, Familienaufstellung, Prozessarbeit, Berliner Heilpraktiker Nachrichten.

Informationen über das Büro von 10.00 bis 15.00 Uhr oder
über den Fortbildungskalender unter www.samuelhahnemannschule.de

Das Ambulatorium (Lehrpraxis) der Samuel-Hahnemann-Schule ist erreichbar von
Montag bis Freitag jeweils von 13.00 – 13.30 Uhr unter der Telefonnummer 323 40 32.

Ansprechpartner: Andreas Krüger, Schulleiter
Arne Krüger, Landesvorsitzender & stellv. Schulleiter
Brigitte Körfer, Leiterin der Heilpraktiker Akademie Berlin-Brandenburg
Petra Thiele, Leiterin der Ausbildung Prozessorientierte Homöopathie

Ausbildungsorte:

SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE
HEILPRAKTIKER AKADEMIE BERLIN-BRANDENBURG
FACHVERBAND DEUTSCHER HEILPRAKTIKER
Landesverband Berlin-Brandenburg

TAGESSCHULE UND ABENDAUSBILDUNGEN
AUSBILDUNGSZENTRUM CHARLOTTENBURG
Landesgeschäftsstelle, Schul- und Verbandsbüro

Mommensenstr. 45
10629 Berlin
Tel. 030 / 323 30 50
Fax. 030 / 324 97 61

U-Bahnhof Adenauerplatz
oder
S-Bahnhof Charlottenburg

www.samuelhahnemannschule.de
E-Mail: buero@fdhshsberlin.de

SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE
HEILPRAKTIKER AKADEMIE BERLIN-BRANDENBURG
FACHVERBAND DEUTSCHER HEILPRAKTIKER
Landesverband Berlin-Brandenburg

AUSBILDUNGSZENTRUM SÜD (BRITZ)

Mohriner Allee 88
12347 Berlin

U-Bahnhof Britz-Süd
oder
U-Bahnhof Alt-Mariendorf

BUS 181 (alle 20 Minuten)
Haltestellen : Im Rosengrund / Am Kienpfuhl

Die dreijährige Heilpraktikerausbildung

Die dreijährige Ausbildung der Samuel-Hahnemann-Schule zur Heilpraktikerin / zum Heilpraktiker bürgt nicht nur für eine fundierte klinische und therapeutische Ausbildung, der Erfolg der Ausbildung zeigt sich auch in der hohen Erfolgsquote der Schülerinnen und Schüler der Samuel-Hahnemann-Schule bei den Heilpraktiker-Überprüfungen. Auch bei den zukünftigen Qualifizierungen für die einzelnen Therapien bürgt das hohe Niveau der Ausbildung der Samuel-Hahnemann-Schule für therapeutische Qualität. Die praktische Ausbildung findet im Schulambulatorium (Lehrpraxis) mit den Therapien Homöopathie, Akupunktur und Pflanzenheilkunde statt. Die Ausbildung der Samuel-Hahnemann-Schule umfasst ca. 3.200 Unterrichtsstunden.

Die besonderen therapeutischen Schwerpunkte sind die prozessorientierte Homöopathie. Hier unterrichten neben dem Schulleiter, Andreas Krüger, der als Dozent für Homöopathie, Leibarbeit und Familienaufstellung bekannt ist, viele Berliner Heilpraktiker wie Hans-Jürgen Achtzehn, Martin Bomhardt, Ulrike Müller, Brigitte Kramp u.a. .

Für den anatomisch-klinischen Teil der Ausbildung stehen der stellv. Schulleiter, Arne Krüger (Heilpraktiker & Tierarzt) und die Dozenten Anshu Güllmann, Ekkehard Dehmel und Luise Wackwitz für ein hohes Ausbildungsniveau.

Weitere Schwerpunkte der Ausbildung sind Shiatsu (Peter Krauss), Akupunktur (Antje Jungfer), Phytotherapie (Saskia Dörr), Irisdiagnose (Adelheid Henke),

Massage (Stefan Braselmann), Psychiatrie (Angela Lombard, Dagmar Lahn).

Wer mit der Ausbildung an der Samuel-Hahnemann-Schule anfangen möchte, kann von Montag bis Donnerstag um 8.00 Uhr, 10.45 Uhr, 13.30 Uhr und 16.15 Uhr am Probeunterricht teilnehmen.

Die Ausbildung dauert 3 Jahre (Schuljahre) und findet im Ausbildungszentrum Charlottenburg statt. Beginn für Kurs 22 : Dienstag, 01. 02. 2005 um 13.30 Uhr.

Der Unterricht findet jeweils Montag bis Freitags von 13.30 bis 18.30 Uhr statt.

Es finden auch ca. 22 Wochenendseminare statt.

Der Folgekurs (Kurs 23) wird dann ein Vormittagskurs.

Einschreibegebühr 260,00 € (EURO)

Schulgebühr zwischen 10.800,00 € und 10.332,00 € je nach Zahlungsvariante.

Ein ausführliches Schulinfo zur Tagesausbildung (GELBES HEFT) kann im Büro unter der Tel.-Nr. 323 30 50, in der Zeit von 10.00 bis 15.00 Uhr angefordert werden.

Auch eine Infoanforderung per Fax 030 / 324 97 61 oder E-Mail ist möglich.

Für die Tagesausbildung gibt es die Möglichkeit am Probeunterricht teilzunehmen. Informationen dazu kann auch das Schulbüro geben.

Infos : Schulinfo (gelbes Heft), Schulvertrag, CD über die Schule.

Information und Anmeldung über das Schulbüro.

Ausbildung in Prozessorientierter Homöopathie

Im September 2003 hat an der Samuel-Hahnemann-Schule jeweils Montags der 9. Kurs der Ausbildung in Prozessorientierter Homöopathie begonnen. Der Einstieg in diese Ausbildung ist bis zum Jahresende 2003 möglich. Versäumter Unterricht kann im folgenden Kurs nachgeholt werden. Im September 2004 beginnt dann der 10. Kurs.

Die Schule übernimmt es dabei, dem Schüler / der Schülerin Kenntnisse und Fähigkeiten der Homöopathie mit dem Schwerpunkt der Prozessorientierten Homöopathie zu vermitteln, die diesen befähigen, nach erfolgter gesetzlicher Erlaubnis zur Ausübung der Heilkunde in dem Therapiebereich praktisch tätig zu sein. Um die Homöopathie ausüben zu dürfen, muss man Heilpraktiker/in, Arzt, Ärztin oder Hebamme sein.

Die Ausbildung umfasst folgende Fachgebiete:

Im 1. Schuljahr: Was ist Homöopathie?, Calcium carbonicum, Ganzheitlichkeit, Sulfur, Geschichte der Homöopathie, Lycopodium, Grundbegriffe und Grundregeln, Pulsatilla, Sepia, Herkunft, Herstellung und Wirkungsweise der Arzneimittel, Silicea, Anamnese, Phosphorus, Arsenicum album, Fallanalyse, Einführung ins Repertorium, Lachesis, Natrium muriaticum, Nux vomica, Reaktionsbeurteilung, Causticum, Staphisagria, der therapeutische Prozess, Ignatia, Patientenführung, Thuja, Mercurius solubilis, Aurum, Medorrhinum, Hyoscyamus.

Im 2. Schuljahr: Barium, Meditation, Trance, Familienaufstellungen, Prozess, begleitende Medien, Tuberculinum, Lac caninum, Platin, Carcinosa, Argentum nitr., Anacardium, Graphit, Hypericum, Ac. Nitricum, Cimicifuga, Gelsemium, Bryonia, Rhus tox., Natrium carbonicum, Natrium sulfuricum, China, Bufo, Aconit, Belladonna, Opium, Magnesiumsalze, Calcium phos., Psorinum, Ferrum met. und Ferrum phos., Kaliumsalze, Conium, Arnica, Luesinum, Hepar sulf., Myristica, Apis, Vespa, Carb. veget., Pyrogenium, Veratrum, Liliun tigrinum, Murex purpurea, Acidum phos., Astacus, Naja tripudians, Crota-lus, Mygale, Latrodectus mactans, Tarantula, Aranea diadema, Schwermetalle (Plumbum, Cuprum, Zincum).

Im 3. Schuljahr : Wiederholung und Zusammenfassung der im 1. u. 2. Ausbildungsjahr behandelten Arzneimittelbilder, Theorieüberlegungen zur Homöopathie, Patientenführung, Differentialdiagnose, Konstitutionsbehandlung, Impfungen, Schwangerschaft, Miasmen, Wechseljahre, sexueller Missbrauch, Sucht, Kinderkrankheiten, Hautkrankheiten, Traumatologie, psychische Erkrankungen und Therapie des Therapeuten.

Kosten :

Die Ausbildung dauert 3 Jahre (Schuljahre). Beginn Kurs 10 : Donnerstag, der 2.9. 2004 um 19.00 Uhr. Der Unterricht findet jeweils Donnerstags von 19.00 bis 22.00 Uhr statt.

Einschreibegebühr 320,00 € (EURO) Schulgebühr zwischen 2.484,00 € und 3.060,00 € je nach Zahlungsvariante. Die Kündigung des Schulvertrages durch den Schüler / die Schülerin ist mit einer Frist von 6 Wochen jeweils zum 1. September möglich.

Infos : Schulinfo (gelbes Heft), Vertrag Proz.Hom. , CD über die Schule.

Information und Anmeldung über das Schulbüro.

Abendausbildung in Pflanzenheilkunde

Im September 2004 startet die Samuel-Hahnemann-Schule den 1. Kurs einer Aus- und Weiterbildung in Pflanzenheilkunde. Die Schule übernimmt es dabei, dem Schüler / der Schülerin Kenntnisse und Fähigkeiten der Pflanzenheilkunde zu vermitteln, die diesen befähigen, nach erfolgter gesetzlicher Erlaubnis zur Ausübung der Heilkunde in dem Therapiebereich praktisch tätig zu sein. In einem Jahr hat der Schüler die Möglichkeit, aufbauend auf schon vorhandenem Grundlagenwissen der Pflanzenheilkunde, praxisbetonte Kenntnisse der heimischen Heilpflanzen zu ergreifen, die ihn in die Lage versetzen, seinen Patienten zutiefst berührend auf dem Weg der Heilung zu begleiten. Der erfolgreiche Absolvent dieses Ausbildungsganges wird in der Lage sein, individuelle Konzepte für die Behandlung eines Patienten mit pflanzlichen Mitteln zu erstellen und zu rezeptieren. Die Dozentin für diese Ausbildung ist Heilpraktikerin Saskia Dörr, die auch im Tagesunterricht der Samuel-Hahnemann-Schule die Phytotherapie unterrichtet.

Die Ausbildung bietet Polychreste der Pflanzenheilkunde und kleine Mittel der Pflanzenheilkunde, sowie die praxisrelevante Umsetzung der Rezepturen. Ziel ist, die Studenten in die Lage zu versetzen, eine konsequente pflanzliche Therapie zu konzipieren und durchzuführen. Dazu gehören in diesem Seminar auch Anamneseaufnahme, Rezeptieren, Follow-up und Akutbehandlung. Die Ausbildung ist auf einen Zeitraum von einem Jahr konzipiert, kann bei Bedarf aber auch verlängert werden. Als Probeunterricht kann der Phytotherapieunterricht der Tagesausbildung besucht werden.

Die Ausbildung dauert 1 Jahr (Schuljahr). Der Unterricht findet jeweils dienstags von 19.00 bis 22.00 Uhr statt. Der erste Unterrichtstag ist Dienstag, der 7.9.2004. Die Ausbildung findet im Ausbildungszentrum Charlottenburg, Mommsenstr. 45, 10629 Berlin statt.

Die Schulgebühr beträgt zwischen 850,00 € und 1.088,00 € je nach Zahlungsvariante.

Ehemalige Schülerinnen und Schüler der Samuel-Hahnemann-Schule erhalten 10 % Ermäßigung auf die jeweils gewählte Zahlungsvariante. Mitglieder des Fachverband Deutscher Heilpraktikermjj Heilpraktiker - Landesverband Berlin-Brandenburg e.V. - erhalten 15 % Ermäßigung auf die jeweils gewählte Zahlungsvariante.

Infos : Schulinfo (gelbes Heft), Vertrag Phyto, CD über die Schule.
Inhaltliche Infos gibt Saskia Dörr Tel. 030 / 448 25 83 E-Mail : Olgananda@gmx.de
Organisation und Anmeldung über das Schul- und Verbandsbüro.

Wochenendausbildung in Pflanzenheilkunde

1. Wochenend- Seminar am 5. und 6. Juni 2004, jeweils 10.00 - 18.00 Uhr

Die Kinder der weißen Göttin - Heilpflanzenkunde wie sie gemeint war
Geschichte des Heilens anhand von heilenden Bäumen und ihrer heutigen therapeutischen Anwendung in der Praxis (u.a. Frischpflanzenverreibung, Trance zum inneren Heilwesen) Vom ersten Baumalphabet zur heutigen Venensalbe aus Roßkastanie werde ich die Geschichte der Heilkunst als eine zutiefst weibliche erfahrbar machen, was keinen Mann ausschließt, ihn aber vorbereiten sollte. Jeder bringe einen Mörser und Pistill mit, Essen, Tee/Kaffee, warme Strümpfe, Kissen, Wetterkleidung zum Rausgehen. Die Synthese von Mythos und Praxisalltag, von Zauber und Honorarstellung ist lernbar lustvoll.

Dieses Wochenende ist als runde Einheit gedacht und bedarf keinerlei Vorkenntnisse.

2. Wochenend- Seminar am 28. und 29. August 2004, jeweils 10.00 - 18.00 Uhr

Die Kinder der weißen Göttin - Heilpflanzenkunde wie sie gemeint war
Begegnung mit den Heilwesen von Doldenblütern und ihre therapeutische Größe
Pflanzen des Luftigen, die den Kosmos zu uns auf die Erde holen, um uns wieder mit ihm zu verbinden. (u.a. Exkursion, Salbe machen)

Den Schierlingsbecher verstehen, den Anis atmen, die Engel der Angelica archangelica erkennen. Doldenblütler sind allgegenwärtig und doch oft unterschätzt. Auch diese emsigen Heinzelmannlein werde ich für die Praxis erschließen und die Synthese zwischen geistigen Welten und ganz erdigem Erleben berühren lassen.
Diese Wochenende baut auf das Juni - Seminar auf, kann aber auch als eine Einheit besucht werden. Bitte Sonnenschutz und lockere Kleidung mitbringen, Getränke und Essen, Schreibzeug und Salbengefäße (50 ml Tiegel aus Glas oder Porzellan).

3. Wochenend- Seminar am 30. und 31. Oktober 2004, jeweils 10.00 - 18.00 Uhr

Die Kinder der weißen Göttin - Heilpflanzenkunde wie sie gemeint war
Die Wurzelwesen und ihre therapeutische Bedeutung für das Nervensystem und die Sinnesorgane (u.a. Exkursion, Trance, Salbe machen, Amulette herstellen)
Hier gehen wir in die Welt unter der Erde und nehmen Kontakt zur großen Mutter auf. Es geht um die Rückkehr zu den Kräften der Erdmutter, dem mütterlichen, dem urweiblichen, aufnehmenden, hüllenden, bedingungslos liebenden. Das nährnde Prinzip der Wurzeln in die Praxis gebracht, wird mit keiner anderen Therapieform so deutlich unterstützt.

Wir brauchen, kleine Messer, Brettchen, ein 500 gr - Glas, Wetterkleidung, warme Strümpfe, bequeme Kleidung, Schreibzeug, ein Lederband für das Amulett/ Säckchen.

Auch dieses Wochenende ist in dem Zyklus der vorherigen Seminare eingebettet, kann aber auch als eine eigene Einheit besucht werden.

Die Wochenendausbildung findet in unserem Ausbildungszentrum Süd (Britz)statt, Mohriner Allee 88, 12347 Berlin-Britz.

Das Ausbildungszentrum ist gut mit der U 7 (U-Bahnhof Britz Süd) oder U 6 (U-Bahnhof Alt-Mariendorf) und der Buslinie 181 die alle 20 Minuten fährt, zu erreichen.

Kosten, jeweils pro Wochenende :
80,00 Schüler der SHS, 130,00 € FDH Mitglieder, 200,00 € für Nichtmitglieder.

Infos : Schulinfo (gelbes Heft), Vertrag Phyto, CD über die Schule.
Inhaltliche Infos gibt Saskia Dörr Tel. 030 / 448 25 83 E-Mail : Olgananda@gmx.de
Organisation und Anmeldung über das Schul- und Verbandsbüro.

Bachblütenseminar 2004

In dem Bachblütenseminar werden die grundlegenden Kenntnisse im Bereich der Bachblütentherapie vermittelt, die den Teilnehmer befähigen, nach erfolgter gesetzlicher Erlaubnis zur Ausübung der Heilkunde, in dem Therapiebereich praktisch tätig zu sein. Um die Homöopathie ausüben zu dürfen, muss man Heilpraktiker/in, Arzt, Ärztin oder Hebamme sein.

Seminarleitung : Antje Jungfer, Heilpraktikerin und Dozentin für Bachblüten und Akupunktur an der Samuel-Hahnemann-Schule.

Das Seminar findet jeweils Samstag / Sonntag von 9.00 bis 13.00 Uhr im Ausbildungszentrum Charlottenburg der Samuel-Hahnemann-Schule,
Mommsenstr. 45, 10629 Berlin statt.

Teil 1 am 21. / 22. Februar 2004

„Blumen , die durch die Seele heilen“ (Edward Bach)
Einführung in die Bachblütentherapie.
Vorstellen und kennenlernen der 38 Heilpflanzen
Therapeutisches Verständnis in der Behandlung mit Bachblüten.
Vorstellen einzelner Bachblüten zum Thema Angst.

Teil 2 am 27. / 28. März 2004

Bachblüten und krankheitsauslösende Gemütszustände
Kennenlernen der Blüten zu den Themen Neid, Ängstlichkeit,
Hass, Grausamkeit, Unsicherheit usw.
Bachblüten und Kinderbehandlung

Teil 3 am 8. / 9. Mai 2004

Bachblüten und Akupunktur, mögliche Kombination
Kurze Darstellung beider Behandlungskonzepte
Wie und wann können wir beide energetischen Behandlungsmethoden
miteinander verbinden?

Kosten :

1 Wochenende:
70,00 € Nichtmitglieder / 65,00 € Mitglieder / 60,00 € Schüler der SHS

3 Wochenenden:
195,00 € Nichtmitglieder / 175,00 € Mitglieder / 165,00 € Schüler der SHS

Inhaltliche Infos gibt Antje Jungfer Tel. 030 / 214 02 60
Organisation und Anmeldung über das Schul- und Verbandsbüro.

Abend-Fachseminar Psychologie, Psychiatrie und Psychosomatik für Heilpraktiker

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass immer mehr Menschen nach alternativen Heilmethoden suchen und deshalb eine Heilpraktikerin / einen Heilpraktiker aufsuchen. Diese Klientel hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Hinter vielen körperlichen Beschwerden verstecken sich seelische Missbefindlichkeiten, die sich nicht so ohne weiteres erkennen lassen.

Das Fachseminar soll daher in die Vielfalt psychiatrischer Erkrankungen Einblick gewähren, die eine Besserung der Symptomatik verhindern.

Diese Ausbildung richtet sich an Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker und findet im Ausbildungszentrum Charlottenburg, Mommsenstr. 45, 10629 Berlin statt.

Inhalt der Ausbildung:

Vermittelt werden fundierte Grundlagen der Psychiatrie: Allgemeine Psychopathologie, Neurosen, Persönlichkeitsstörungen, affektive Psychosen, schizophrene Psychosen, sonstige wahnhaft/psychotische Störungen, Psychosomatik, Sucht, Suizidalität, körperlich begründbare psychische Störungen, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Sexualstörungen, Psychotherapieverfahren, Pharmakologie. Außerdem üben wir die differentialdiagnostische Abgrenzung körperlicher und seelischer Ursachen psychischer Krankheitsbilder. Gesetzliche Fragen wie: „Wen darf ich wie behandeln und wen überweise ich wie wohin?“ runden die Ausbildung ab.

Der Kurs wird geleitet von Dagmar Lahn, HP f. Psychotherapie / NLP-Practitioner.

Termine (immer montags):

05., 12., 19., 26. Januar 2004 12 Std.

23. Februar 03 Std.

01., 08., 15., 22., 29. März 15 Std.

19., 26. April 06 Std.

03., 10., 17., 24. Mai 12 Std.

07., 14. Juni 06 Std.

SOMMERFERIEN

09., 16., 23., 30. August 12 Std.

06., 13., 20., 27. September 12 Std.

78 Std.

Kosten:

Variante A: 550,00 € Vorauszahlung für die gesamte Ausbildung, zahlbar bis zum 1.1.04.

Variante B: 5 Raten über 120,00 €, zahlbar bis zum 1.1., 1.2., 1.3., 1.4. und 1.5.04.

(Gesamtsumme 600,00 €).

Variante C: 10 Raten über 65,00 €, zahlbar vom 1.1. bis 1.10.04, jeweils zum 1. des lfd. Monats (Gesamtsumme 650,00 €).

Mitglieder des FACHVERBAND DEUTSCHER HEILPRAKTIKER, Landesverband Berlin-Brandenburg e.V., erhalten 10% Ermäßigung auf die jeweils gewählte Zahlungsvariante.

Infos : Schulinfo (gelbes Heft), Vertrag Psycho-Abend, CD über die Schule.

Inhaltliche Infos gibt Dagmar Lahn (Schulbüro), E-Mail dagmar.lahn@fdhshsberlin.de

Organisation und Anmeldung über das Schul- und Verbandsbüro.

Wochenend-Fachseminar

für Psychologie, Psychiatrie und Psychosomatik für Heilpraktiker

Diese Ausbildung richtet sich an Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker und findet im Ausbildungszentrum Süd (Britz), Mohriner Allee 88, 12347 Berlin statt.

Inhalt der Ausbildung: Vermittelt werden fundierte Grundlagen der Psychiatrie: Allgemeine Psychopathologie, Neurosen, Persönlichkeitsstörungen, affektive Psychosen, schizophrene Psychosen, sonstige wahnhaft/psychotische Störungen, Psychosomatik, Sucht, Suizidalität, körperlich begründbare psychische Störungen, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Sexualstörungen, Psychotherapieverfahren, Pharmakologie. Außerdem üben wir die differentialdiagnostische Abgrenzung körperlicher und seelischer Ursachen psychischer Krankheitsbilder. Gesetzliche Fragen wie: „Wen darf ich wie behandeln und wen überweise ich wie wohin?“ runden die Ausbildung ab.

Der Kurs wird geleitet von Dagmar Lahn, HP f. Psychotherapie / NLP-Practitioner.

Termine 2004: 21./22. Februar

20./21. März

15./16. Mai

12./13. Juni

11./12. September

Kosten:

Variante A: 550,00 € Vorauszahlung für die gesamte Ausbildung, zahlbar bis zum 1.2.04.

Variante B: 5 Raten über 120,00 €, zahlbar bis zum 1.2., 1.3., 1.5., 1.6. und 1.9.04.

(Gesamtsumme 600,00 €).

Variante C: 10 Raten über 65,00 €, zahlbar vom 1.2. bis 1.11.04, jeweils zum 1. des lfd. Monats

(Gesamtsumme 650,00 €).

Mitglieder des FACHVERBAND DEUTSCHER HEILPRAKTIKER, Landesverband Berlin-Brandenburg e.V., erhalten 10% Ermäßigung auf die jeweils gewählte Zahlungsvariante.

Die Praxischule findet statt in unserem Ausbildungszentrum Süd, Mohriner Allee 88, 12347 Berlin-Britz. Das Ausbildungszentrum ist gut mit der U 7 und den anschließenden Buslinien 181 oder U 6 und der Buslinien 144, 383 zu erreichen.

Infos : Schulinfo (gelbes Heft), Vertrag Psycho-WOE, CD über die Schule.

Inhaltliche Infos gibt Dagmar Lahn (Schulbüro), E-Mail dagmar.lahn@fdhshsberlin.de

Organisation und Anmeldung über das Schul- und Verbandsbüro.

Ikonen der Seele

Systemische Aufstellungsarbeit an der Samuel-Hahnemann-Schule

Oder: Du hast Millionen Legionen hinter Dir

So viele sitzen vor vollen Schüsseln und hungern. So viele haben starke Stämme und kraftvolle Wurzeln, wenden sich aber von ihnen ab, nörgeln an ihnen herum, statt sie bedingungslos zu nehmen, ihre Stecker in die Steckdosen ihrer familiären Linien zu stecken und sich in die Fülle der ihnen zur Verfügung stehenden Energie zu bringen. In unserem Lande, das ja, wenn wir ehrlich zu uns sind, fast paradiesische Zustände bietet, leiden viele Menschen Mangel- seelisch geistig und ökonomisch trotz einer immensen Fülle, die sie umgibt, nur weil sie nicht gelernt oder vergessen haben, sie zu nehmen. Freiheit heißt, dass wir alles tun können, aber auch in großer Gelassenheit alles lassen können. Freiheit entsteht, wenn alles genommen ist, im Innen, wie im Außen. Diesem Nehmen, besonders was unsere familiäre Kraftlinie betrifft, sollen diese Seminare gewidmet sein. Wer einmal erlebt hat, welche Kräfte fließen, wenn ein Mensch seine mütterliche und väterliche Linie in Dankbarkeit genommen hat, der weiß um die kausale Wichtigkeit dieser lebensspendenden, archaischen Kraftströme. Was für unsere Ahnenlinien gilt, gilt genauso für die oft in anderen Wirklichkeiten unserer Seele schlummernden Ressourcen unserer Krafttiere, unserer geistigen Helfer und Lehrer.

Diese Seminare sollen ein zuverlässiger Helfer sein, um Menschen einen Zugang zu den Schüsseln ihrer Fülle aufzuzeigen, und uns als Therapeuten, wie wir unseren Patienten diese segensreichen Schüsseln reichen können. Auch über die Anwendung der Ikonenarbeit als Einzelarbeit in der Praxis werden wir an diesen Wochenenden sprechen und diese Einzelarbeit üben.

Die Seminarkosten liegen zwischen 157,50 € bis 290,00 € je nach Buchungsvariante.

Termine 2003 / 2004 :

30. 4./1./2. Mai 2004
3./4./5. September 2004
26./27./28. November 2004
17./18./19. Dezember 2004

Seminarort:

Samuel-Hahnemann-Schule, Ausbildungszentrum Charlottenburg,
Mommensenstr. 45, 10629 Berlin

Infos : Schulinfo (gelbes Heft), Ikonen-Flyer, CD über die Schule.
Informationen und Anmeldung mittwochs und freitags über das Verbands-
und Schulbüro bei Brigitte Körfer: Tel: 030 / 323 30 50

Ausbildung in manueller Lymphdrainage und Ödemtherapie nach Vodder und Asdonk

Die manuelle Lymphdrainage (MLD) ist eine spezielle Therapiemethode, mit der Ödeme verschiedenster Ursache sehr gut behandelt werden können. Sie ist eine sanfte und rhythmische Massagetechnik, die die Tätigkeit der Lymphgefäße anregt und den Abfluss von Lymphe fördert. Dabei entwickeln die Gefäße durch den Druck- und Dehnreiz der manuellen Lymphdrainage eine Art von Autonomie, die auch noch bis zu 8 Stunden nach einer Behandlung zu verstärkter Gefäßtätigkeit und gutem Lymphabfluss führt. Ein weiterer Schwerpunkt der MLD ist die Stärkung der Immunabwehr des Körpers, denn ein guter und schneller Lymphabfluss bedeutet auch eine gute und schnelle Fähigkeit des Körpers, sich mit Krankheitserregern und verschiedensten Noxen auseinanderzusetzen.

Frau Wackwitz selbst arbeitet seit 13 Jahren sowohl in Kliniken als auch in der Praxis mit der manuellen Lymphdrainage. Bei verschiedensten Krankheitsbildern hat sie diese mit sehr gutem Erfolg angewendet. Die entspannende, sanfte Berührung erreicht in relativ kurzer Zeit ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis und der Therapeut erhält durch entstehende Gespräche gute Hinweise für eine weitere therapeutische Unterstützung. Ihr selbst gefällt an der manuellen Lymphdrainage vor allem die Art der Bewegungen, die sie dabei ausführt. Sie erinnern an einen Tanz und manche Patienten assoziieren bei der Anwendung Wellen oder fließendes Wasser.

Bitte mitbringen: Bequeme Kleidung, Decke, großes Badetuch, kleines Kissen.

Die Ausbildungsreihe ist in 8 Wochenendtermine unterteilt,
die jeweils Samstag und Sonntag von 10.00 - 16.00 Uhr im
Ausbildungszentrum Charlottenburg, Mommensenstr. 45, 10629 Berlin stattfinden.

10. / 11. Januar 2004 - 24. / 25. Januar 2004 - 22. / 23. Mai 2004 - 11. / 12. September 2004
20. / 21. November 2004 - 04. / 05. Dezember 2004 - 08. / 09. Januar 2005 - 05. / 06. März 2005

Das Seminar kann nur als Block gebucht werden.

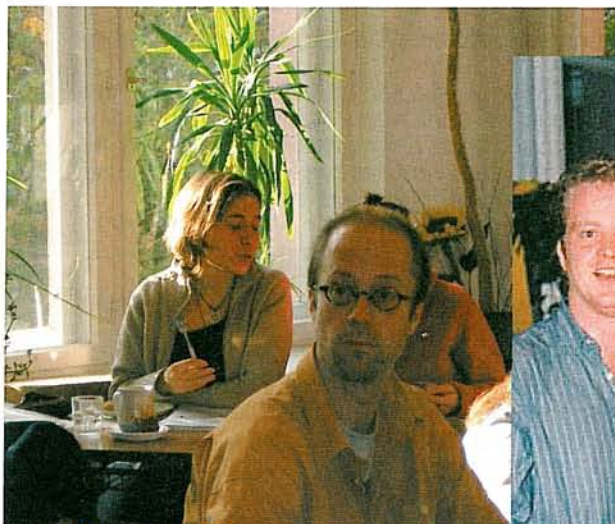
Kosten: Mitglieder des FDH : 760,00 € (pro Termin 95,00 €),

Schüler der SHS : 560,00 €, (pro Termin 70,00 €)

Nichtmitglieder : 1.000,00 €, (pro Termin 125,00 €)

Diese Seminarreihe wird mit einer Abschlussprüfung beendet und zertifiziert.

Inhaltliche Infos gibt Luise Wackwitz, Tel. 030 / 891 53 09
Organisation und Anmeldung über das Schul- und Verbandsbüro.



DD Staphysagria

1. Lebenswirdig (1-)
Puls. CAUST. 20. PHOS. TUB. (fast. carc.)
Küpfel (2)
kali-c. Carc. lyc. nat. ARS.
Schuldgefühl (2)
ARS. Aur. Carc. Const. LIL-T. NAT. Vip.
2. Unterdrückte Wut (13)
CARC. lyc. can. (nat. caust.)
Wutausbruch (2)
Mor-v. cur. supla. (Aub. coloc.)
3. Unterdrückte Lust (13)
carc. Eon. Kali-c. phos. nat.
Libaskummer (3)
AUR. ISN. HYOS. PH-AL
4. Demütigung (14)
COLOC. ISN. VLYC. NAT.
Mißtrauen (14)
Sop., Rose, Nat.
5. Romantisch/seriös
Aur. Puls. nat. carc.

